MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

458 (2.10.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-217827

Donnerstag, 2. Oktober — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1924 — Nr. 458

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäftsnebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 24, Gontardplatz 4. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

Die Handelsvertragsverhandlungen in Paris

Vorläufig noch große Hindernisse

V **Paris**, 2. Okt. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Die französisch-deutschen Verhandlungen über den künftig abzuschließenden Handelsvertrag werden auf französischer Seite warm begrüßt, aber man hält mit der Ueberzeugung nicht hinter dem Berge, daß sich dem Zustandekommen einer endgültigen Regelung aller handelspolitischen Fragen vorläufig noch große Hindernisse in den Weg stellen. Man spricht die Hoffnung aus, es möge jedenfalls zu einer vorläufigen Abmachung kommen, die den Abschluß des deutschen Handelsvertrages im Laufe des nächsten Jahres ermögliche. Bekanntlich hat man in Frankreich großes Interesse an der Sicherung der

Zollfreiheit für die elsaß-lothringische Industrie

und in der Förderung aller jener industriellen Zweige, die während des Krieges und nachher als gewaltige Konkurrenzunternehmungen gegen Deutschland geschaffen wurden. Jetzt hat auch Herriot in seiner Rede auf die Bedeutung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen vor Ausbruch des Krieges hingewiesen. So ist aus der Vorgeschichte des Krieges hinlänglich bekannt, daß in Frankreich die sogenannte deutsche Handels-Invasion als große Gefahr erkannt wurde. Der Kampf gegen diese Invasion ist mit den schärfsten Mitteln geführt worden. Man zögerte nicht, beim Ausbruch des Krieges zahlreiche in Frankreich tätige deutsche Kaufleute und Industrielle als Spione des deutschen Generalstabes zu brandmarken. Es ist zu hoffen, daß sich im Laufe der nächsten Zeit derartige Angriffe auf die deutsche Handelswelt nicht wiederholen werden, andererseits leidet aber auch die französische Regierung unter dem Druck der Chauvinisten stark.

Frankreich sucht die größten Vorteile zu erringen und dafür so wenig wie möglich zu bieten. Es verlangt von den Deutschen das Meistbegünstigungsrecht auf der ganzen Linie und bietet ihnen nur teilweise gegenseitige Behandlung. Es verlautet, daß die Produkte der elsässischen Industrie zollfrei ins besetzte Gebiet eingeführt werden sollen und man ist entschlossen, zahlreiche deutsche Erzeugnisse zum Schutze der französischen Industrie mit Nachzoll zu belegen. Der Gegensatz und die Folgen dieser Haltung Frankreichs ist ziemlich scharf. Man muß sich fragen, durch welche Konzessionen er überbrückt werden könnte.

Ein unverkennbarer Pessimismus spricht dann auch aus den Worten des deutschen Botschafters, der zwar den guten Willen der deutschen Unterhändler betont, aber auch die Schwierigkeiten hervorhebt. Herriot will künftig stets weiter daran arbeiten, Verbesserungen der deutsch-französischen Beziehungen freundlich aufzunehmen. Aber es wird wohl auch dem französischen Ministerpräsidenten, der ein ausgezeichneter Kenner der deutsch-französischen Wirtschaft ist, nicht unbekannt sein, welche Anforderungen diesmal an die Machtfranzösischer Industriegruppen gestellt werden, die bisher stets mit Hilfe der politischen und militärischen Macht ihre gewaltigen Interessen vertreten.

Pariser Pressekommentare

Zu den gestern eröffneten Handelsvertragsverhandlungen schreibt das „Echo de Paris": Herriot hatte sicher recht in der Annahme, man müsse endlich zu einem endgültigen Frieden mit Deutschland gelangen. Aber sein Irrtum bestände darin, daß er glaubt, er müsse über London reisen um nach London zu gelangen. England, das die vollendeten Tatsachen anerkennt, hätte sich einem direkten französisch-deutschen Abkommen gebeugt vorausgesetzt, daß es keine Klauseln enthalten hätte, die ausdrücklich den britischen Interessen zuwiderlaufen. Aber darauf zu rechnen, daß England jetzt darauf verzichtet, dagegen zu arbeiten, wenn man ihm ein Mittel in die Hand gibt, ist eine Illusion. Herriot hatte sich immer gegen die Politik der gesonderten Aktion ausgesprochen. Sie allein hätte es jedoch ermöglicht, Frankreich und Deutschland durch wirtschaftliche Solidarität zusammenzubringen. Das hätte man in weitgehendstem Sinne begreifen und ohne Schwäche durchführen müssen. Die jetzt beginnenden Verhandlungen werden Gelegenheit geben, die Aufgabe der separaten Politik zu beklagen.

Der „Matin" sieht voraus, daß die Verhandlungen mit der deutschen Regierung nicht leicht sein würden. Die deutschen Delegierten seien der Ueberzeuguig, daß sie eine gute Position hätten. Mit Recht oder Unrecht bildeten sie sich ein, der französische Händler habe den deutschen Markt, und zwar ohne Wechselseitigkeit nötig. Deutschland, so meinten sie, könne angesichts seines hohen Wechselkurses, zu dem man jetzt noch als weiteren Grund die 26prozentige Abgabe rechnen könne, nicht viel an Frankreich verkaufen. Aber Frankreich sei auf den Absatz seiner Weine, seiner Seide und seiner Parfüms angewiesen. Die Deutschen könnten gewiß die Industrie von Elsaß-Lothringen schädigen dadurch, daß sie die Zollfreiheit nicht mehr gewährten. Das seien starke Trümpfe, aber man dürfe nicht vergessen, daß auch Frankreich Trümpfe in den Händen habe. Es sei ihm nämlich möglich, den Export von Eisenerz zu sperren, von dem die deutsche Schwerindustrie abhänge.

Das „Journal" schließt aus der gestrigen Rede des deutschen Botschafters, daß die deutschen Unterhändler sich entgegenkommend verhalten werden. Der Abbruch der englisch-belgischen Verhandlungen habe vielleicht den Deutschen die ernste Gefahr einer wirtschaftlichen Isolierung begreiflich gemacht, vor die sie gestellt werden können.

Der aus dem „Temps" ausgeschiedene Leitartikler Jean Herbette schreibt in der „Information": Soweit man beurteilen kann, müssen mehrere Fragen geklärt werden, bevor man im einzelnen das zukünftige Regime des deutsch-französischen Handelsvertrages ausarbeiten kann. Es ist jetzt notwendig, daß die Unterhändler eines anderen Landes die Methode kennen, die das andere Land anwenden will. Die französischen Delegierten sind sicher in der Lage über die Stellung der französischen Regierung Auskunft zu geben. Aber die Ansichten Deutschlands inbezug auf die Zollpolitik sind den Franzosen noch unbekannt. Bleibt die deutsche Regierung dem Regime der Kontingente, der Lizenzen und der Verbote ergeben oder kommt sie zu einem Regime der Zollfreiheit zurück und in welcher Weise ist der neue Zolltarif abgefaßt? Außerdem sind noch zwei wichtige Fragen vorhanden: Die Zulassung Elsaß-Lothringens Produktion in Deutschland und das Zollregime im Saargebiet. Die Franzosen treten als Forderer im ersten Fall, die Deutschen im zweiten Falle auf. Schließlich ist auch noch das Abkommen zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie in Rechnung zu stellen

Das „Oeuvre" schreibt: Wenn die Verhandlungen scheitern, wird Frankreich und Deutschland sich im Januar des kommenden Jahres im Zustande des Wirtschaftskrieges befinden. Als von dieser Gefahr durchdrungen, der deutsche und der französische Finanzminister sich in London trafen, haben sie die belgische und britische Delegation in Erregung gesetzt, als hätten wir nicht mehr das Recht, über ein Abkommen mit unsern Nachbarn zu verhandeln. Die Interessen Belgiens, Frankreichs, Englands und Deutschlands widersprechen sich nicht notwendigerweise und wenn Frankreich sich nicht im Zustande des Wirtschaftskrieges mit Deutschland befinden will, so kann das nicht deshalb sein, weil man wünsche, sich Belgien oder Italien gegenüber in einem solchen Zustande zu befinden. Aehnliche Verhandlungen wie die jetzt in Paris geführt würden, würden zwischen Berlin und Rom, Berlin — London und Berlin — Brüssel geführt. Man erkenne daraus die weittragende Bedeutung der jetzt einsetzenden Verhandlungen.

Die Zusammensetzung der deutschen Delegation

[·] **Berlin**, 2. Okt. (Von uns. Berl. Büro). Es war behauptet worden, daß der französischen Delegation über die Wirtschaftsverhandlungen eine große Anzahl Sachverständige beigeordnet seien, während die deutsche Delegation nur aus den Beamten der in Betracht kommenden Ressorts bestünde. Das ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nicht richtig. Sowohl die deutsche, wie die französische Delegation setzen sich lediglich aus Beamten der in Frage kommenden Ministerien zusammen. Die von französischer Seite ernannten Sachverständigen sind keine Delegierten. Im übrigen hat auch die deutsche Regierung Vorsorge getroffen, daß nach Bedarf Sachverständige bei den Verhandlungen zur Verfügung stehen.

Die Genfer Völkerbundstagung

Die Nachtsitzung

der Völkerbundsversammlung ging um halb 12 Uhr zu Ende, nachdem noch Zahle-Dänemark und Henderson-England gesprochen hatten. Zahle trat nachdrücklich für ernsthafte Abrüstung ein und stellte eine sorgfältige Prüfung des Protokolls für die dänische Regierung in Aussicht. Henderson erklärte, daß er die Resolution unterstütze und begrüßte besonders die Einrichtung des Schiedsverfahrens. Das Protokoll müsse angenommen werden, da es kein anderes Mittel zur Erhaltung des Friedens gebe, solange nicht ein allgemeines Vertrauen unter den Völkern herrsche.

An die herzliche Aufnahme der Ausführungen Briands anknüpfend, erklärte dann Henderson, daß, wenn Frankreich und England zusammenwirken, man unter der Einigkeit anderer Völkerbundsmitglieder die Weltabrüstung zweifellos verwirklichen könne. Man hofft, daß in der morgigen Vormittagssitzung die Abstimmung über das Protokoll erfolgen kann. Nachmittags wird dann die Neuwahl der 6 nicht ständigen Ratsmitglieder erfolgen, worauf Präsident Motta die Schlußrede halten und die Völkerbundsversammlung ihre diesjährige Tagung abschließen wird.

Das Echo der Rede Briands

V **Paris**, 2. Okt. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Die Rede, die der frühere Ministerpräsident Briand in Genf hielt, wird fast von der gesamten französischen Presse mit einem Anflug von Ironie besprochen. Man bezeichnet diese Rede als wunderbares oratorisches Kunstwerk und glaubt, daß Briand für diese Rede ohne Zweifel den Akademiepreis verdiene. Praktisch gesprochen hält man aber von dieser Kundgebung Briands sehr wenig und man behauptet, daß die Rede, die der Vorsitzende der Reparationskommission, Senator Barthou, gestern im Generalrat seines Departements hielt, viel wichtiger sei. Barthou, der bekanntlich während der letzten Londoner Konferenz gegenüber den deutschen Delegierten sehr freundlich auftrat, sagte nämlich in seiner Rede, daß man in maßgebenden deutschen Kreisen noch immer an Revanche denke. Es ist schwer zu verstehen, weshalb Barthou in so kurzer Zeit seine Meinung bezüglich der Haltung der deutschen Regierung gewechselt hat.

* * *

Rußland und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

Der gewöhnlich gut unterrichtete diplomatische Mitarbeiter der „B. Z." schreibt, anscheinend gestützt auf Informationen der Berliner Sowjetvertretung, über die Stellung Rußlands zu dem eventuellen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, daß die Sowjetregierung in den letzten Tagen eine Einflußnahme auf die deutsche Regierung in dieser Frage versucht habe. Die Tatsache, daß nicht in der letzten Völkerbundstagung ein russischer Botschafter nach Genf entsandt worden sei, habe seine Ursache in dem russisch-schweizerischen Konflikt, der seit der Ermordung Worowskis ungelöst sei. Vorläufig stünden die russischen Staatsmänner dem Völkerbund grundsätzlich ablehnend gegenüber. Der russische Botschafter in London habe erklärt, daß man dem System des Schutzes der Liga, wie ihn der Völkerbund darstellt, das entgegengesetzte System gegenüberzustellen habe, das auf der Selbstbestimmung der Völker beruhe. Tschitscherin habe unter dem 21. September einen Brief an ihn, den Mitarbeiter, gerichtet, in dem er unter Berufung auf den Vertrag von Rapallo Deutschland abrät, in den Völkerbund einzutreten und ihn gebeten, diesen Standpunkt in der Oeffentlichkeit zu verbreiten. Vor zwei Jahren habe sich Tschitscherin nach dem Abschluß des Rapallovertrages dahin geäußert, daß Rußland nur gemeinsam mit Deutschland in den Völkerbund eintreten werde.

---

* **Kommunistenverhaftungen.** Auf Veranlassung des Stuttgarter Polizeipräsidium ist der Kommunistenführer und Redakteur der „Arbeiterzeitung" in Singen, Jakob Sulan, sowie ein weiterer Kommunist namens Ulmschneider in Schwenningen festgenommen worden. Die Verhaftung des Sulan ging unter äußerst schwierigen Umständen vor sich.

Die zweite Etappe

Wir erhalten aus Berlin folgende Zuschrift, die den Standpunkt der Deutschen Volkspartei in der Frage der Regierungsumbildung wiedergibt:

Wie zu erwarten war, hat der deutschnationale Vertretertag die Richtung eingehalten, die von der deutschnationalen Reichstagsfraktion in den letzten Auszuschlagen eingeschlagen worden ist. Ganz vorsichtig ausgedrückt: Die Entschließung, die er gefaßt hat, führt nicht von dem damals gewählten Wege ab. Die Haltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion mag grundsätzlich bestimmt sein, wie sie will, sie konnte faktisch nur bedeuten, daß die Deutschnationalen sich entschlossen hatten, den Londoner Abmachungen zur Annahme zu verhelfen. Das war die erste Etappe. Die zweite ist der Beschluß, den jetzt der deutschnationale Vertretertag geschaffen hat. Er geht ausdrücklich davon aus, daß die deutschen Reichsgesetze, die auf diesen Abmachungen beruhen, gesetzlich bindende Norm geworden sind. Er erkennt sie also als vollendete Tatsache an.

Freilich ist damit noch nicht die endgültige grundsätzliche Entscheidung gefallen, die manche vielleicht von dem deutschnationalen Vertretertag erwartet haben. Die Parteitagung hat nicht festgestellt, daß die Deutschnationalen bereit seien, die bisherige Außenpolitik, die zu den Londoner Abmachungen geführt hat, als Grundlage anzuerkennen und die Verantwortung dafür zu übernehmen. Sie hat aber auch nicht das Gegenteil ausgesprochen und damit die Verantwortung abgelehnt. Vielmehr beschränkt sich die Entschließung darauf zu betonen, daß der deutschnationale Einfluß auf die Handhabung, Auslegung und Verbesserung der Gesetze gesichert werden müsse. Mit dieser Formulierung kann man sich auch vom Gesichtspunkt der bisherigen Regierungspolitik aus abfinden. Es wird nur noch Klarheit darüber zu schaffen sein, was die Deutschnationalen im Einzelnen unter dieser Formulierung verstehen. Mit anderen Worten: Die letzte Entscheidung ist nicht auf dem Vertretertag gefallen, sondern den Unterhändlern anheimgegeben worden, die die Verhandlungen mit dem Reichskanzler über die Erweiterung der Regierung führen sollen. Die Unterhändler werden zu den bestimmten Fragen, die ihnen der Reichskanzler zweifellos vorlegt, Stellung zu nehmen und bestimmt zu erklären haben, ob sie ihre Partei auf das bisherige außenpolitische Regierungsprogramm verpflichten können und wollen. Irgendwelche bindende Instruktionen sind ihnen, nach allem was man weiß, dabei von dem Vertretertag nicht mit auf den Weg gegeben worden, sodaß sie also die Entscheidung in der Hand haben.

Die Haltung der deutschnationalen Partei, die in der Entschließung des Vertretertags ebenso zum Ausdruck kommt, wie in dem Beschluß der Landesvorsitzenden, zeugt von großer taktischer Vorsicht. Die Deutschnationalen sind offenbar bestrebt, keine ernsthaften Schwierigkeiten zu machen, weil sie eine Krisis und die unvermeidlich damit verbundene Neuwahl, soviel an ihnen liegt, vermeiden wollen. Aus diesem Grunde ist auch an ihrer ernsten Absicht nicht zu zweifeln, in die Regierung unter den einzig gegebenen Voraussetzungen einzutreten, d. h. alle extravaganten Wünsche zurückzustellen. Wenn es wahr ist, daß der rechtsradikale Flügel der Partei auf dem Vertretertag nur 35 Stimmen gegen mehr als 200 aufbrachte, so würde das die Lage durchaus zutreffend beleuchten. Die deutschnationalen Unterhändler werden deshalb wohl auch bei den Verhandlungen keine Schwierigkeiten machen. Sie werden sicher nicht auf Anhieb alle Zugeständnisse machen, die von ihnen verlangt werden müssen, aber sie werden sicher mit der Absicht in die Verhandlungen eintreten, wenn es irgend geht, einen Abschluß zu erreichen.

Trotzdem ist es auch heute noch fraglich, ob die Regierungserweiterung nach rechts zustande kommt. Die Widerstände, die sich im Zentrum und in der demokratischen Partei gegen eine Einbeziehung der Deutschnationalen in die bisherige Regierungskoalition regen, sind nicht zu unterschätzen. Sie decken sich namentlich im demokratischen Lager, wohl nicht mit der ausnahmlos ablehnenden Haltung der demokratischen Presse, sind aber zweifellos sehr stark und finden Anklang bei gleichgestimmten Seelen des Zentrums. Hier im Zentrum führt Dr. Wirth die Kampagne gegen den fälschlich sogenannten „Bürgerblock" und wenn auch die staatsmännische Rolle dieses Mannes ausgespielt sein dürfte, so übt er doch als Agitator immer noch eine außerordentlich starke Wirkungskraft aus. Dr. Wirth hat kürzlich auf der Reichsbanner-Tagung in Mannheim gesprochen und dabei die grundsätzliche und taktische Zugehörigkeit seiner Freunde zur sozialdemokratischen Gesinnungsgemeinschaft so stark betont, daß er sicher alle Hebel ansetzen wird, um das Zentrum einer Regierungskoalition mit den Deutschnationalen fernzuhalten. Er findet aber dabei sehr starken Widerstand innerhalb der eigenen Fraktion. Die Lage läßt also nach jeder Richtung noch an Klarheit zu wünschen übrig. Man sieht zwar, welche Marschroute die Deutschnationalen einschlagen wollen, aber man weiß noch nicht bestimmt, wie letzten Endes die Parole der Führer lauten wird. Man sieht auch noch nicht klar, ob die Demokraten und das Zentrum sich mit den Deutschnationalen an einen Regierungstisch setzen, oder ob sie abrücken werden. Wie die dritte Etappe aussehen wird, steht noch dahin.

Die Angst vor der Reparationskohle

:::: **London**, 2. Okt. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Die Deputation der englischen Grubenarbeiterführer, die gestern eine 2½stündige Besprechung und Konferenz mit dem Ministerpräsidenten hatte, um gegen die Einfuhr deutscher Reparationskohle gemäß dem Dawesplan zu protestieren, ist mit dem Bescheid, den sie erhalten, recht unzufrieden. Macdonald versicherte sie seiner vollen Sympathie, erklärte aber: Es sei unmöglich, den Dawesplan, das Abkommen mit Deutschland abzuändern. Er bat um Ausarbeitung einer Aufklärung über verschiedene Punkte ihrer Beschwerden, nach deren Empfang er weitere Besprechungen mit ihnen verabreden wolle. Einer der erfahrensten Führer der Deputierten erklärte unserem Korrespondenten: Das Resultat der Konferenz sei genau das, was sie erwartet hätten. Uebrigens herrsche eine Meinung, daß sie sich infolge des Dawesplanes in keiner schlimmeren Lage befänden, als schon zuvor. Hunderttausende von ihnen seien schon arbeitslos. Von der Tatsache, daß der deutsche Grubenarbeiter einen neunstündigen Arbeitstag hätte, hänge die wirtschaftliche Lage der Grubenarbeiter aller Länder ab. Die Wurzel des Uebels sei der neunstündige Arbeitstag des deutschen Grubenarbeiters. Wenn letztere noch länger arbeiten sollten, um die Reparationskohle zu decken, so würde das allerdings die englischen Arbeiter noch empfindlicher treffen. Das einzige, was der englische Arbeiter tun könnte, sei, die deutschen Grubenarbeiter in ihrem Kampfe gegen die Ueberzeit zu unterstützen.

MARCHIVUM

Amerika und die Dawes-Anleihe

Alle Schwierigkeiten überwunden

(Spezialkabelbericht der United Preß)

☆ **Washington**, 2. Okt. Wie die United Preß aus zuverlässigster Quelle erfährt, ist volle Uebereinstimmung zwischen den Vereinigten Staaten und England in der Frage der deutschen Anleihe erzielt worden. Wie uns erklärt wurde, sind nunmehr alle Schwierigkeiten überwunden. Die Uebereinstimmung erstreckt sich auf alle Einzelheiten des gesamten Fragenkomplexes. Das diesbezügliche Dokument ist bereits fertiggestellt und bedarf nunmehr nur noch der beiderseitigen Unterschriften. Das amerikanische britische Uebereinkommen sieht wie ursprünglich geplant vor, daß in England 50 Millionen Dollars der Anleihe aufgelegt werden, Amerika übernimmt 100 Millionen Dollars, während die restliche Summe in anderen europäischen Staaten aufgebracht werden wird. Die Zinsen aus der Anleihe werden sich nach dem Uebereinkommen auf etwa 8 Prozent belaufen.

Drohende Regierungskrise in England

London, 2. Okt. (Von uns. Londoner Mitarbeiter). Die drohende Regierungskrise infolge des von den Konservativen in der nächsten Woche einzubringenden Tadelsvotums gegen den Attorny-General wegen der Zurückziehung des Strafantrages gegen den kommunistischen Redakteur Campell beherrscht augenblicklich die parlamentarische Lage fast ausschließlich. Der Beschluß der liberalen Parteileitung, das Tadelsvotum zu unterstützen, bringt den Sturz des Kabinetts in den Bereich der Möglichkeit, daß die Minister einstimmig der Ansicht seien, mit dem Attorny-General zu stehen oder zu fallen. Trotzdem herrscht die Meinung vor, daß es nicht zum Rücktritt des Kabinetts kommen werde.

Die Blätter rechnen angesichts der Entwicklung, die gestern in der politischen Lage stattfand, ernstlich mit der Möglichkeit von Neuwahlen, da die Regierung sowohl in der Frage der Zurückziehung der Anklage gegen den Redakteur Campell, über die die Debatte am nächsten Dienstag stattfindet, als auch in der Frage des englisch-russischen Vertrages, die in der im Unterhaus am 28. Oktober beginnenden Herbstsession behandelt werden soll, die Aussicht einer gemeinsamen Opposition der Unionisten und Liberalen gegenüber siehe.

Loucheur dementiert

V **Paris**, 2. Okt. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Die Mitteilungen französischer Regierungszeitungen über die bevorstehende Ernennung des Deputierten Loucheur zum französischen Botschafter in Berlin sind heute morgen mit großer Entschiedenheit von Loucheur selber dementiert worden, die überraschend wirkte. Es handelt sich um einen Zwischenfall politischer Natur. Es ist ohne Zweifel, daß zwischen Loucheur und Herriot bezüglich der Uebernahme des Berliner Botschafterpostens in Genf Besprechungen gepflogen wurden. Loucheur hatte anfangs September mit dem französischen Ministerpräsidenten diesbezüglich einige Konferenzen, die das Resultat hatten, daß Loucheur selbst im Prinzip mit der Uebernahme des Berliner Botschafterpostens einverstanden war. Welche Gründe ihn veranlaßt haben, in der heutigen Morgenpresse über Genf ein heftiges Dementi gegen diese angeblichen Erklärungen sozusagen loszulassen, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Anzunehmen ist, daß Loucheur aus verschiedenen vielleicht politischen Ursachen mit der Situation, in der sich das Kabinett Herriot befindet, nicht einverstanden ist und es für richtiger hält, in der französischen Kammer tätig zu sein als nach Berlin zu gehen, von wo aus er auf die Vorgänge in Frankreich nur geringen Einfluß haben kann.

Der Castiglioni-Krach

Aufgenommen durch die eigene Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

⊙ **Wien**, 2. Okt. In der Sanierungsangelegenheit Castiglionis durch die Banca Commerciale sollen, wie die Blätter melden, infolge Unklarheiten über die Höhe der Verpflichtungen Castiglioni an die Masse der Depositenbank Schwierigkeiten entstanden sein. Die Italienische Bank trage neuerdings ernste Bedenken, hierfür weitere Kredite herzugeben, da ein solcher nach Befriedigung ihrer eigenen Hauptforderungen an Castiglioni durch die restlichen Aktien nicht mehr gedeckt werden könnten. Ihre abwartende Haltung habe die Banco Commerciale schon dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie einige ersten fällige Verbindlichkeiten Castiglionis, deren Bezahlung von ihr erwartet worden sei, nicht übernommen habe. Der Vertreter der Bank, Direktor Rossi, habe gestern Bundeskanzler Seipel, dem er durch den italienischen Gesandten vorgestellt worden sei, über den Stand der Angelegenheit informiert.

* **Auch Portugal will die 26 Prozent Einfuhrzoll.** Nach Meldungen aus Lissabon beabsichtigt auch die portugiesische Regierung, auf die von Deutschland eingeführten Waren eine Abgabe von 26 Prozent zu erheben.

Der Bürgerkrieg in China

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☆ **Tientsin**, 2. Okt. Die Beschießung Schanhaikwans nimmt ihren Fortgang in unverminderter Stärke. Man erwartet den Angriff der mandschurischen Truppen auf die Stadt für den Anfang der nächsten Woche. Nach hier einlaufenden Berichten sind 3 Züge mit verwundeten Tschilitruppen aus den letzten Gefechten in Lwanschan am Dienstag eingetroffen.

☆ **Schanghai**, 2. Okt. (Spezialkabeldienst der United Preß). Der an der Liuho-Front liegende Ort Botien ist in Brand gesteckt und zum größten Teil zerstört worden. Es gelang vier der Brandstifter zu verhaften. Zwei von ihnen wurden an Ort und Stelle standrechtlich erschossen.

Der Vorstand der Reichsbahngesellschaft

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft trat gestern unter der Leitung des Präsidenten Dr. Ing. Friedrich v. Siemens zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Er stellte die Geschäftsordnungen des Verwaltungsrates und der Deutschen Reichsbahngesellschaft fest, die bereits durch den Arbeitsausschuß vorberaten waren. Zu Mitgliedern des Vorstandes der Reichsbahngesellschaft wurde auf Vorschlag des Generaldirektors Oeser die Herren Vogt (Verkehr), Rumbler (Betrieb und Bau), Anger (Werkstätten), Hitzler (Personal), Sohn (Finanz), v. Trenk (Gruppenverwaltung Bayern) und zum Leiter der Verwaltungsabteilung Geh. Reg.-Rat Wolff ernannt. — Der Bericht des Generaldirektors über die finanzielle Lage wurde zur Kenntnis genommen. Die zur Ueberleitung des Unternehmens „Deutsche Reichsbahn" auf die Gesellschaft notwendig werdenden Vorbereitungen sind getroffen. Dem Generaldirektor wurde die Ermächtigung zur Wirtschaftsführung auf der Grundlage des bestehenden Haushalts erteilt.

Die Pressemeldung, daß das Mitglied des preußischen Staatsrates Peter Klöckner nach seiner Berufung in den Verwaltungsrat der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft seinen Sitz im Preuß. Staatsrat aufgab, trifft nicht zu. Die Bestimmung des Eisenbahngesetzes, nach der Mitglieder des Reichstags und des Landtages nicht Mitglieder des Eisenbahn-Verwaltungsrates sein dürfen, findet auf den Staatsrat keine Anwendung.

Deutsches Reich

Severing und die Völkischen

Das Organ des Herrn Wulle, das „Völkische Tageblatt", will aus Mitteilungen, die ihm von sehr zuverlässiger Seite, und zwar aus dem Innenministerium in Preußen nahestehenden Kreisen zugegangen sind, wissen, daß der preußische Innenminister Severing in der nächsten Zeit ermutigt durch die Erfolge des Reichsbanners schwarz-rot-gold zu einem sogenannten großen Schlag gegen die völkische Bewegung ausholen werde. Man rechnet in eingeweihten Kreisen sogar mit einem neuen Verbot der nationalsozialistischen Freiheitspartei, die man zu den kommenden preußischen Wahlen im Februar auszuschalten wünscht.

Die 3. September-Dekadenrate überwiesen

Koblenz, 2. Oktober. Havas meldet aus Koblenz: Die Rheinlandkommission hat gestern die Ueberweisung von 6 Millionen Goldmark auf das Konto des Generalagenten für die Reparationszahlungen verfügt. Dieser Betrag stellt die dritte Dekadenzahlung des Monats September, der durch die Alliierten in den besetzten Gebieten gemachten Einnahmen dar. Für den September sind nach Abzug von 2 Millionen Goldmark für Betriebskosten 14 300 000 Goldmark aus der Pfänderkasse abgeführt worden.

Der Fall Loeb

Nachdem die Sitzungen der vereinigten Ausschüsse des thüringischen Landtages, in denen von der Regierung eine klare Erklärung zu der Angelegenheit Loeb verlangt worden war, ergebnislos verlaufen sind, hat nach dem „Vorwärts" die sozialdemokratische Landtagsfraktion die Einberufung des Landtages und Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gefordert. Da der Antrag von den Kommunisten und Demokraten unterstützt werden dürfte, wird mit einer baldigen Einberufung des Landtages gerechnet.

Die feindlichen roten Brüder

Bei der Beratung der sozialdemokratischen und kommunistischen Amnestieanträge der Hamburger Bürgerschaft kam es gestern zu Skandalszenen. Von den Tribünen wurden Zettel mit der Aufschrift: „Wir dulden kein Elend, wo bleiben die Erwerbslosen" in den Saal geworfen. Der Präsident unterbrach hierauf die Sitzung und ließ die Tribünen räumen. In der Pause nannte ein Kommunist den sozialdemokratischen Senator Krause einen Lügner und einen Revolverschieber, was eine ungeheure Erregung hervorrief, die sich erst legte, als der Präsident die Sitzung wieder eröffnete. Nach längerer erregter Aussprache wurde der sozialdemokratische Antrag angenommen und der kommunistische abgelehnt.

Der Zusammenstoß im Mainzer Tunnel

Berlin, 2. Okt. (Von uns. Berl. Büro). Der B. Z. wird zu der D-Zug-Katastrophe bei Mainz noch folgendes gemeldet: Die Zahl der Toten und Verwundeten läßt sich bis zur Stunde genau noch nicht feststellen, da die Regieverwaltung jede Auskunft verweigert und auf ihr offizielles Kommunique verweist, dessen Zahlen allerdings überholt sein dürften.

Man muß zur Stunde annehmen, daß die Zahl der Toten 14 und der Verwundeten 20 beträgt.

Die Räumungsarbeiten gestalten sich ungemein schwer, da sofort nach dem Zusammenstoß die Gasbehälter der D-Zugwagen zerbrachen und der Tunnel von Gas und Rauch angefüllt wurde. Das ist auch die Ursache davon, daß die Leichen, die geborgen wurden, bis zur Unkenntlichkeit geschwärzt waren. An den Aufräumungsarbeiten beteiligten sich unter dem persönlichen Befehl des Generals Degoutte die französischen Soldaten neben der Mainzer Feuerwehr und den Beamten und Arbeitern der Regie. Kurz nach dem Zusammenstoß waren an der Unglücksstelle der Bischof von Mainz und der französische Armeebischof erschienen, um den Sterbenden die Tröstungen der Kirche zu bringen.

[•] **Berlin**, 2. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Nach hier vorliegenden Meldungen ist die eigentliche Ursache des Mainzer Eisenbahnunglücks noch nicht bekannt. Fest steht nur, daß beide Züge ohne Signal ausgefahren sind. Bis 11 Uhr sind 5 Tote und 4 Schwerverletzte und eine große Anzahl Leichtverletzter ermittelt worden. Unter den Toten befindet sich ein französischer Kavallerist und eine Militärperson.

Aus Mainz wird uns noch gemeldet, daß sich unter den Toten außer den bereits Gemeldeten Fabrikant Eugen Cordier aus Bad Dürkheim und eine Student gleichen Namens befinden. Außerdem ist ein französischer Kontrolleur Granier getötet worden. Die Aufräumungsarbeiten sind beendet und der Ausverkehr durch den Tunnel seit heute früh wieder aufgenommen. Die Trümmer der beschädigten Wagen sind auf dem Bahnhof Süd untergebracht.

Letzte Meldungen

Der Reichsjugendtag der Deutschen Volkspartei

Berlin, 2. Okt. Der für den 18. und 19. Oktober in Minden geplante Reichsjugendtag der Deutschen Volkspartei ist auf den 25. und 26. Oktober nach dort verlegt worden. Das Programm des Reichsjugendtages bleibt im übrigen unverändert.

Zum 85. Geburtstag Hans Thomas

Karlsruhe, 2. Okt. (Eig. Bericht.) Heute mittag um 12 Uhr versammelten sich in den Hauptsälen des Hans Thomashauses in der Kunsthalle ein vom Kultusminister geladener Kreis zu einem Festakt zur Feier des 85. Geburtstages von Hans Thoma. Erschienen war das gesamte Staatsministerium, der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Verwandte des Meisters, die Spitzen der künstlerischen und wirtschaftlichen Institute, Vertreter der Behörden und der Presse. Die Feier war von einigen Vorträgen umrahmt. Die Festrede hielt Professor Würtemberger. Vor Beginn des Festaktes begab sich der Staatspräsident Dr. Köhler zu Hans Thoma, um ihm im Namen des Staatsministeriums die Glückwünsche auszusprechen und ihm ein Geburtstagsangebinde in Form von 60 Flaschen des besten Weines, der in Baden wächst, zu machen. Der Präsident des Badischen Landtages hatte an Altmeister Thoma, der längere Zeit der Ersten Kammer der Badischen Landstände angehörte, ein Glückwunschschreiben gerichtet. Die Stadtverwaltung hat Hans Thoma, dem Ehrenbürger Karlsruhe, zu seinem heutigen 85. Geburtstage herzliche Glückwünsche unter Ueberreichung eines Blumenkorbes ausgesprochen und ihm dabei mitgeteilt, daß die Stadt jetzt beschlossen habe, aus Anlaß seines Ehrentages das von dem Meister gemalte Bild seiner verstorbenen Gattin Zella-Thoma für die städtische Sammlung zu erwerben.

Frankreichs Untersee-Rüstung

V **Paris**, 2. Okt. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Von den vier in Bau befindlichen neuen Unterseebooten ist gestern der „Souffleur" fertiggestellt worden. Ueber dieses Unterseeboot veröffentlichen die Blätter folgende Beschreibung: 75 m lang, 7½ m breit, 1050 Wasserverdrängung. Die Ausrüstung besteht aus acht Lanzierrohren und 34 Mann Besatzung.

Politischer Mord in Sofia

[•] **Berlin**, 2. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Der „B. A." wird aus Sofia gemeldet: Gestern abend ereignete sich hier wieder ein politischer Mord. Der Mazedonier Vassilieff wurde auf offener Straße niedergeschossen, der Attentäter ist unbekannt und es gelang ihm zu entkommen.

Eine neue Niederlage der Spanier

Wie aus Madrid berichtet wird, haben die Spanier zwischen Ia Noche und Tetuan eine Niederlage erlitten. Eine spanische Abteilung wurde vollkommen niedergemetzelt.

Wien, 2. Okt. Heute früh wurde im Schloß Schönbrunn ein bis jetzt von einem unbekannten Täter verübter Einbruch entdeckt. Es fehlen Gegenstände von 16 Millionen Kronen.

Das Geld auf der Straße

Kriminalroman von Olfried v. Haustein

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Also, wie gesagt Papa, das Geld liegt auf der Straße."

„Mag sein, lieber Fritz, aber man muß nicht alles aufheben, was auf der Straße liegt, nicht einmal, wenn es Geld ist."

„Wenn wir die fünf Waggons Speck kaufen, haben wir in acht Tagen einen glatten Verdienst von mindestens zweimalhunderttausend Mark. Oder zweifelst du, daß wir sie wieder los werden?"

„Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht, denn ich mache solche Geschäfte nicht, — grundsätzlich. Uebrigens ist es auch durchaus nicht so ungefährlich, wie du annimmst. Ganz abgesehen davon daß derartige Schiebereien strafbar sind und ich den alten Namen unseres Bankgeschäftes nicht in den Ruf bringen will, unlautere Schiebereien zu machen — ganz abgesehen davon — wir müssen das Geld jetzt deponieren — —"

„Fünfzigtausend, — die Bedingungen sind glänzend —, den Rest bei Empfang, und bis dahin haben wir längst verkauft."

„Und wenn die Ware beschlagnahmt wird, ist das Geld verloren."

„Ausgeschlossen, hast ja keine Ahnung, wie das an der Grenze organisiert ist, wie die Kerls Bescheid wissen und wer alles mit ihnen zusammenarbeitet."

Der kranke Bankier Conrad Wehn, Seniorchef der Firma Gotthold Wehn Söhne, die vor drei Jahren das Fest des hundertjährigen Bestehens feiern konnte, richtete sich von seinem Bett, auf das ihn nun schon seit Monate eine langwierige Krankheit geworfen hatte, empor und sah den Sohn ernst an.

„Nein, Fritz, davon habe ich keine Ahnung — und ich hoffe, du auch nicht. Mit Schmugglern und Betrügern hat unsere Firma nie zu tun gehabt."

„Wie tragisch du das nimmst — heutzutage — — —"

„Sind die Anschauungen leider etwas verwirrt, das weiß ich, aber — —"

Friedrich Wehn drehte ungeduldig sein kleines Schnurrbärtchen. „Ich begreife nicht, warum wir daneben stehen sollen, wenn jeder Geld verdient. Nötig haben wirs sicher."

„Eben weil wir es nötig haben, weil unsere Firma in den letzte Jahren — Gott sei Dank ohne unsere Schuld — zurückgekommen ist, müssen wir doppelt auf der Hut sein. Es werden wieder ruhigere, solidere Zeiten kommen, und dann werden wir uns durch ehrliche Arbeit wieder aufraffen — übrigens, so schlimm steht es nicht. Wie sind die Ultimoregulierungen?"

„Es fehlt noch ein hübsches Sümmchen."

„Sagtest du nicht, Fred Gibson sei in Berlin? — —"

„Gestern angekommen, wohnt im Hotel Esplanade, war aber noch nicht im Geschäft."

„Wann sind die Zweihundertausend fällig, die er uns schuldet?"

„Morgen."

„Ultimo ist übermorgen — was brauchst du?" — — —

„Etwa zwanzigtausend Mark."

„Lappalie, — erstens wird Gibson zahlen und zweitens — das können wir jederzeit flüssig machen. Schlimmstenfalls verpfände ich meine Schmucksachen — bei der heutigen Bewertung ist das nichts. Freilich — es wäre das erste Mal — aber — Gibson wird zahlen und dann kommen wir mit einem guten Bestand hinüber. Ich hoffe ja, daß ich in ein paar Wochen wieder auf dem Posten bin — bis dahin — keine eigenen Geschäfte —, um heute an der Börse zu spekulieren, muß man sehr vorsichtig sein, also halte dich vollkommen zurück und unternimm nichts, verstehst du?"

„Und das Geschäft mit dem Speck —"

„Wir reden nicht mehr davon."

Der Sohn sah dem Vater an, daß jeder weitere Versuch unnütz wäre und er den alten Herrn nur erzürnte. Er sagte also leichthin:

„Wie du willst, Papa, ich werde abtelephonieren. — — —"

„Recht so — ich kann es dir nicht verdenken, daß du einen Augenblick stutzig wurdest, in der heutigen Zeit des Geldfiebers wird auch der Redlichste in Versuchung geführt. — Wenn du recht überlegst, fühlst du sicher wie ich. Nicht wahr, Junge?"

„Gewiß, Papa, es war ja nur ein Gedanke."

„Was ist sonst?"

„Nichts von Bedeutung; ich wollte dich nur um zwei Unterschriften bitten, — die Quittung für Gibson, wenn er kommen sollte —"

„Er kommt bestimmt —"

„Und dann noch eine andere Blankoquittung, für den Fall, daß Pochhammer noch zahlen sollte; — ich brauche dann nicht erst herüberzuschicken."

„Gewiß, gib her, — hast du die Quittung für Gibson schon ausgefüllt?"

„Hier, bitte."

Der alte Herr unterschrieb mit sichtlicher Anstrengung.

„Ist nicht heute Empfangsabend beim Kommerzienrat Gugenheim?"

„Allerdings."

„Gehst du hin?"

Der junge Mann hatte ein gelangweiltes Gesicht. —

„Ich weiß nicht recht."

„Tue es. Man soll solche Verbindungen nicht vernachlässigen. — Wie stehst du eigentlich mit Helene Gugenheim?"

„Ach, Papa!"

„Ich verstehe dich nicht. — Du hattest das Mädel immer gern. — Gugenheim hat mich deutlich verstehen lassen, daß er eurer Verbindung kein Hindernis in den Weg legen würde, — sie liebt dich, da ist kein Zweifel, und nun, wo du dicht vor dem Ziel stehst, um das dich jeder beneidet, da hältst du zurück, machst dich selten im Hause des Kommerzienrats und zögerst. Ich weiß, du bist deiner Sache sicher, aber — Helene Gugenheim braucht nicht auf dich zu warten, und die Verbindung mit dem reichen Manne, vielleicht gar eine Fusion der Geschäfte würde uns auf eine ganz andere Grundlage stellen."

„Papa, ich fühle mich noch nicht reif zur Heirat."

„Auf einmal? Noch vor einem halben Jahre dachtest du anders. Nicht reif? Bist bald dreißig! — Oder — hast du etwa andere Bande?" — — —

„Unsinn, Papa!"

„Denke doch auch — bist ein Glückspilz, Junge. Solch Mädchen! Geistvoll, reich — und noch dazu in dich verliebt! Geh heut hin und grüße den Kommerzienrat recht herzlich von mir. Siehst du, das wäre mir eine Freude! Laß mich nicht lange warten — du weißt, es kann einmal plötzlich kommen mit meiner Krankheit, und ich könnte beruhigt sterben —"

„Aber Papa, wie darfst du so reden."

„Hast recht, noch ists nicht so weit, aber nicht wahr, du gehst heute abend hin?"

„Wenn ich irgend abkommen kann — ich habe noch viel mit der Abrechnung zu tun."

„Wird schon gehen."

„Also, auf Wiedersehen, Papa, und wenn Gibson da war, schicke ich dir Nachricht." Er legte die unterschriebenen Quittungen in seine Mappe und ging hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Die soziale Aufwertung

Von Erich Borkenhagen (Berlin)

Die Regelung der Aufwertungsfrage steht heute mehr denn je im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Es knüpft sich zur Zeit an den Plan, den der Reichsfinanzminister in der Sitzung des Aufwertungsausschusses des Reichstags entwickelt hat, und der den völlig verarmten Selbstzeichnern von Kriegsanleihen zugute kommen soll. Inzwischen ist die Spekulation in Anleihen und Renten aus dem Rausche aufgewacht, in dem sie sich seit Monaten befand und der durch das Verhalten von manchen Wirtschaftsführern genährt worden ist.

Wir sind schon vor Wochen dafür eingetreten, daß man den Zeichnern für Kriegsanleihe, also denen, die dem Vaterlande in seiner schweren Zeit ihre Ersparnisse zugeführt haben, entgegenkommen müsse. Und wir haben heute die freudige Genugtuung, daß die Regierung diesen Plan aufgegriffen hat und verwirklichen will. Aus den Leitsätzen, die der Reichsfinanzminister dem Aufwertungsausschuß vorgetragen hat, ersieht man, daß man einerseits den armen Rentnern helfen, zum andern aber auch den Spekulanten den Wind aus den Segeln nehmen will. Beides ist gleich gut.

Wenn auch an Einzelheiten des Regierungsplanes Kritik geübt werden kann, so muß doch unumwunden ausgesprochen werden, daß die Regierung grundsätzlich das Richtige getroffen hat. Es ist leider nicht zu bestreiten, daß eine allgemeine Aufwertung nicht in Betracht gezogen werden kann, so wünschenswert sie auch wäre. Die Möglichkeiten der Aufwertung sind heute so begrenzt, daß man an eine allgemeine Regelung dieser Frage nicht denken kann.

In diesem Zusammenhange kann man auf eine Forderung hinweisen, die sich wohl erfüllen ließe. Die dritte Steuernotverordnung ließ in ihrem § 3 immer die Möglichkeit offen, höher als auf 15 Prozent des Goldmarkbetrages aufzuwerten, soweit dies „nach allgemeinen Vorschriften" verlangt werden kann. Diese Möglichkeit ist aber durch die ersten Durchführungsbestimmungen zu der Verordnung fast ganz geschwunden, denn der § 7 nahm den Hypotheken-Gläubigern das Recht, auf Grund persönlicher Forderungen eine höhere Aufwertung zu verlangen. Warum diese einschränkende Verordnung, die den Bestimmungen der Steuernotverordnung nicht entspricht? Hier kann man eine Aenderung befürworten. Das dürfte aber auch das Einzige sein, was man unter den gegebenen Umständen noch erwarten kann.

Der 5. Jahrestag der Technischen Nothilfe

Am 30. September konnte die Technische Nothilfe zurückblicken auf fünf Jahre erfolgreicher Arbeit. Unbestritten in ihrer Neutralität hat sie dem deutschen Volke in Zeiten der Hoffnungen und Hoffnungslosigkeit, der Erschütterungen und der Enttäuschungen als treuer Ekkehard zur Seite gestanden, für viele unsichtbar und doch für alle unentbehrlich, von manchen verkannt und verleumdet, doch mehr noch begleitet von Dankbarkeit und Anerkennung der Mehrheit des Volkes. In einer Zeit, die Völker und Staaten im Tiefsten aufwühlt, hat die treue Nothelferschaft den Staatsgedanken, ja fast den Bestand des Staates in entscheidenden Augenblicken durch mutiges Eintreten gerettet, wenn er im Chaos der Geister und Gewalten unterzugehen drohte. Der Steuerstreik in Württemberg 1920, der mit Stillegung bedeutender lebenswichtiger Betriebe den Staat zur Kapitulation vor einer Interessengruppe zwingen wollte; der Eisenbahnerstreik 1922, der über Nacht den gesamten deutschen Eisenbahnverkehr und damit den Blutkreislauf des deutschen Volkes und Staates stillegte; die Unterbrechung des gesamten Notendrucks anläßlich des Streiks in der Reichsdruckerei, wo die Technische Nothilfe den Druck der erlösenden Rentenmark bewerkstelligte: das sind markante Beispiele rettender Nothilfetat, wo Tausende treuer Nothelfer den Schutzwall bildeten gegen die hereinbrechenden Fluten der Unvernunft.

Ebenso wenig wie auf staatspolitischem Gebiete ist die mit Tat und Wort eingreifende Tätigkeit der T. N. aus der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft nach dem Kriege fortzudenken. Die gewaltigen Wirtschaftskämpfe in der Landwirtschaft der Nachkriegszeit in Mittel-, Nord- und Ostdeutschland machten in 2084 Fällen ein großes Aufgebot an Nothelfern notwendig, um Ernte und Vieh vor dem Verderben zu retten und damit weitere Erschwerungen der ohnehin so bedrohten Ernährungslage des deutschen Volkes zu verhindern. Der gewaltige Binnenschifferstreik im Jahre 1920 und zahlreiche Wirtschaftskämpfe in den Hafenbetrieben, besonders in Bremen und Hamburg, stellten höchste Anforderungen an die Nothelferschaft, um auf dem Transport befindliche Lebensmittelmengen vor dem Verderben zu schützen und dem Verbrauch zuzuführen. 71 Einsätze auf Zechen und Hütten, 449 in Mühlen, Zuckerfabriken und anderen Betrieben des Nahrungsmittelgewerbes, 795 Einsätze im Transport- und Verkehrswesen haben zu ihrem Teil dazu beigetragen, größere Wirtschaftskämpfe in ihren Folgen für das Volksganze zu mildern und dauernde Schäden zu verhindern. Dem Einzelnen am sichtbarsten, für die Volksgesundheit und die öffentliche Sicherheit am unentbehrlichsten waren die 334 Einsätze in den Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerken; sind diese Werke doch in ihrer neuzeitlichen Entwicklung die Lebensquellen jeder städtischen Gemeinschaft geworden, deren Funktionen nicht ohne stärkste Rückwirkung auf die Lebensbedingungen jedes Einzelnen unterbrochen werden dürfen.

Die Bedeutung der T. N. zeigt sich am besten an dem steigenden Interesse, das die deutsche Oeffentlichkeit an ihr nimmt. All die Jahre ihrer Tätigkeit hallen in wachsendem Maße wider von Kundgebungen und Entschließungen, in denen die bedeutendsten Organisationen und Persönlichkeiten die Erhaltung und den Ausbau der T. N. fordern und fördern. Die T. N. hat es stets als ihr vornehmste Aufgabe betrachtet, den Nothilfegedanken in alle Kreise des deutschen Volkes hineinzutragen und alle Volksschichten zur Mitarbeit heranzuziehen. Wie sich Millionen deutscher Volksgenossen öffentlich zum Gedanken der Technischen Nothilfe bekannt haben, sind Hunderttausende dem Rufe der Nothilfe-Tat gefolgt. Techniker und Ingenieure, die mit 22 Prozent vertreten sind, reichen dem Arbeiter die Hand, der 11 Prozent der Nothelferschaft stellt. Der Landwirt (21 Prozent) steht neben dem Handwerker (10 Prozent); Studenten und Schüler (6 Prozent), Frauen (9 Prozent), Männer aus freien Berufen (21 Prozent), alle umschlingt der Gedanke der Technischen Nothilfe, die stete Hilfsbereitschaft, der Wille, in dieser Zeit der Not nichts gegen einen Volksgenossen, jedoch alles für alle Volksgenossen zu tun.

Hat es sich gelohnt? Ist die Arbeit dieser fünf Jahre mit fast 4000 Einsatzstellen fruchtbar gewesen? Ja! Ueber 100 Gold-Millionen an Werten sind allein auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung gerettet worden; weit bedeutender, wenn auch nicht in Zahlenwerten erfaßbar, ist die Erhaltungsarbeit der T. N. in den technischen Betrieben gewesen. Doch hoch über diesen materiellen Erfolgen steht der ideelle Erfolg des Erziehungsgedankens der Technischen Nothilfe, der allein durch sein Vorhandensein vermocht hat, daß die deutschen lebenswichtigen Betriebe als das kostbarste unersetzliche Volksgut ein „noli me tangere" geworden sind. Der Gedanke der T. N., der mit stärkster Betonung vor das Rechte-Fordern das Pflichten-Erfüllen setzt, verlangt keine Dankbarkeit; er lehrt vielmehr, daß besser als passiver Dank an andere die tätige Mithilfe ist, die sich den Dank selbst verdient.

Städtische Nachrichten

Direktor Bingels Abschied von Mannheim

Direktor Rudolf Bingel von der Siemens-Schuckert A.-G. in Mannheim hat wegen seiner Berufung in den Hauptvorstand der Gesellschaft und der damit zusammenhängenden Uebersiedlung nach Siemensstadt zum Quartalswechsel Mannheim verlassen. Mit ihm scheidet ein Mann aus unserer Mitte, der zu den berufensten technischen Führern der Gegenwart gezählt werden kann. 17 Jahre lang hat er in Mannheim gewirkt. Die Erfolge seiner Laufbahn sind der beste Beweis seiner hervorragenden Tüchtigkeit und qualifizierten Fähigkeit. Am 1. August 1907 trat Rudolf Bingel als junger Ingenieur bei den Rheinischen Siemens-Schuckertwerken in Mannheim an. Die üblichen Etappen als Oberingenieur und Prokurist überwand er in rascher Folge, sodaß er bald dem Vorstand der Gesellschaft angehörte. So sehr Bingel auch seine ganze Kraft seinem Beruf und seinem Lebenswerke widmete, vergaß er doch nicht die Bedeutung der Technik für Geistesleben, Wirtschaft und Volk. So wurde er in Wahrheit zu einem Brückenbauer, der die Verbindungen nicht nur innerhalb des Ingenieurstandes zu schaffen verstand, sondern auch die Allgemeinheit über die Leistungen der Technik aufzuklären versuchte. Diesem Ziel diente zunächst die Bildung der Ortsgruppe Mannheim des Reichsbundes deutscher Technik. Von dort aus suchte er, namentlich als langjähriger Vorsitzender dieser Ortsgruppe, in dem ständige Auseinandersetzungen zwischen Verwaltung, Juristen und Technikern auf die politischen Parteien dahin zu wirken, daß mehr Techniker in die Gemeinde- und Landesparlamente sowie in den Reichstag gewählt würden. Der Erfolg seiner Bemühungen war überraschend, denn sehr bald saßen im Mannheimer Bürgerausschuß nicht weniger als 12 Techniker.

Es ist nicht zuviel gesagt, daß die führende Stellung seiner Gesellschaft — die später zur Siemens-Schuckert A.-G. umgewandelt wurde — im Wirtschaftsleben unserer Stadt in der Hauptsache Rudolf Bingel zu verdanken ist. Rein äußerlich tritt dies auch durch das Siemenshaus in Erscheinung, das mit dem Namen Bingels aufs engste verknüpft ist. Es war ein echt Bingelscher Gedanke, das Mannheimer Heim der Gesellschaft nicht als ein bloßes Bürohaus bauen zu lassen, sondern die Hans Sachsmahnung „Ehrt Eure deutschen Meister" gewissermaßen in Stein umsetzen. Das Siemenshaus ist gleichzeitig eine Ehrung des großen deutschen Erfinders Werner v. Siemens und mahnt durch seine symbolischen Darstellungen an der Fassade den Vorübergehenden, namentlich die Jugend, sich der bedeutenden Leistungen des Namensträgers des Hauses zu erinnern. Bei dem Siemenshaus konnte Bingel auch seine Lieblingsidee, wie oben schon gekennzeichnet wurde, nämlich auch ein Führer, Aufklärer und Lehrer der Allgemeinheit zu sein, betätigen, indem ein besonderer Saal eingebaut wurde, der der Förderung von Wissenschaft und Technik dienen soll, wie denn überhaupt alle technisch-wissenschaftlichen Vereinigungen in Rudolf Bingel ihren Förderer und Gönner erblicken konnten. Trotz dieses umfangreichen Arbeitskreises hat Bingel sich auch dem öffentlichen Dienst nicht versagt, indem er eine Reihe von Jahren als demokratischer Stadtverordneter tätig war. Weiter gehörte er dem Verwaltungsrat der Kunsthalle an und unterstützte, wo es nur ging, die Kunstbestrebungen in Mannheim. Einen Hauch dieses künstlerischen Geistes verspürt auch jeder Besucher des Siemenshauses, das dadurch Technik, Wissenschaft und Kunst in vorbildlicher Harmonie vereinigt.

Es ist daher begreiflich, daß Bingels Abschied aus seiner zweiten Heimat Mannheim nicht nur in den zunächst beteiligten Kreisen schwer empfunden wird. Sein Weggang bedeutet für die Stadt, das geistige Leben der Technikerschaft, für seine Freunde und Mitarbeiter einen unersetzlichen Verlust. Denn selten verbindet ein Führer in solchem Maße den Blick für die praktischen Erfordernisse der Zeit mit der warmen Hingabe an das Ideal, selten findet er bei der aufreibenden und kämpfereichen Tätigkeit seines Berufes Kraft und Muße, um der Allgemeinheit zu dienen und der Kunst eine Stätte zu bereiten. Wer je Gelegenheit gehabt hat, mit Rudolf Bingel persönlich in Verkehr zu treten, wird niemals ohne irgend einen Gewinn aus dem Umgang mit dieser erlesenen und wahrhaft bedeutenden Persönlichkeit fortgegangen sein. Umso herzlicher sind daher die Glückwünsche, die ihn und seine Familie in den neuen Wirkungskreis in das neue Heim in Siemensstadt begleiten.

*

* **Von der Wucherabteilung der Fahndungspolizei** wurden im Monat September zur Anzeige gebracht: Wegen Preistreiberei 5, Leistungswucher 16, unlauterem Wettbewerbs 1, Vergehen gegen Rennwett- und Lotteriegesetz 35, Betrugs 10, Hehlerei 3 und 9 Personen wegen sonstiger Vergehen und Ueberschreitungen. Davon mußten zur weiteren Aufklärung 15 Personen vorläufig festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert werden.

* **Ertrunken.** In dem Rhein gefallen und ertrunken ist am Sonntag abend ein lediger Schiffsheizer aus Karlsruhe, als er sich in angetrunkenem Zustande auf ein bei der Rheinschachtel gelegenes Schiff begeben wollte. Die Leiche ist noch nicht geländet.

* **Unfälle.** Gestern nachmittag stieß Ecke Waldhof- und Humboldtstraße ein 54 Jahre alter Radfahrer mit einem Straßenbahnwagen der Linie 3 zusammen, wurde vom Rade geschleudert und erlitt am Kopfe eine größere stark blutende Wunde. Mit dem Sanitätsauto verbrachte man den Verunglückten nach dem Allg. Krankenhaus, von wo aus er nach Anlegung eines Notverbandes sofort wieder entlassen wurde. — Ungefähr um die gleiche Zeit wurde vor dem Hause D 1, 1 ein 26 Jahre alter Handelshochschüler von einem Schieferstück, das anläßlich der auf dem Dache des Hauses vorgenommenen Arbeiten herunterfiel, getroffen und am Kopfe verletzt. Ob ein Verschulden dritter Personen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben. — Gestern vormittag fiel einem 16 Jahre alten Schlosserlehrling im Betriebe der Firma Berger und Ridinger, Humboldtstraße 19, ein ungefähr ein Zentner schwerer Gußeisenblock auf den Fuß und quetschte ihn erheblich. Mit dem Sanitätsauto wurde der Verunglückte nach dem allgemeinen Krankenhaus verbracht.

* **Zusammenstoß.** Infolge unvorsichtigen Fahrens stieß gestern vormittag ein Personenkraftwagen an der Straßenkreuzung O 5 und O 6 (enge Planken) mit einem Straßenbahnwagen der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft zusammen, wobei der Kraftwagen stark beschädigt wurde.

* **Festgenommen** wurden 38 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schlosser, ein Schreiner und ein Mechaniker aus Hemsbach wegen Hehlerei, drei Personen wegen Fahrraddiebstahls, ein Dienstmädchen, das von der Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Diebstahls gesucht wird, drei Personen wegen Bettels und drei Frauenspersonen wegen unsittlichen Lebenswandels.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern am morgigen Freitag Herr Karl Bohnsack, Kassenbeamter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim I, mit seiner Ehefrau Elise, Stamitzstr. 1, und Herr Georg Eger, staatl. geprüfter Dentist, mit seiner Ehefrau Dina geb. Kiefer.

Deutsche Volkspartei

Ueber die politische Lage nach der Annahme der Dawesgesetze

wird am Freitag abend 8 Uhr im Kasino, R 1, 1, in einer Mitgliederversammlung des Ortsvereins Mannheim der Deutschen Volkspartei der badische Landesgeschäftsführer der Partei, Generalsekretär Bumann-Karlsruhe, sprechen. Der Vortragende wird nicht nur auf die politischen und wirtschaftlichen Folgen der Dawesgesetze, sondern auch auf die immer brennender werdende Frage der Steuerlasten und Steuererleichterungen eingehen, sodaß besonders Angehörige der Wirtschaftsstände mancherlei Anregungen bekommen werden. Auch zur Regierungsumbildung wird sich Generalsekretär Bumann äußern. An ihn gelangten Wünschen folgend, wird er sich auch mit dem Schicksal der Verdrängten und Vertriebenen aus den verlorenen Gebieten beschäftigen und im Interesse dieser ärmsten Volksgenossen eine Entschließung vorlegen.

Generalsekretär Bumann geht der Ruf eines gründlichen Kenners unserer politischen Verhältnisse und eines fesselnden Redners voraus, sodaß die als Diskussionsabend gedachte Veranstaltung, mit der die Deutsche Volkspartei Mannheims ihre Winterarbeit beginnt, eines regen Besuches sicher sein darf. Mitbürger, die auf dem Boden der nationalen Volksgemeinschaft stehen, sind als Gäste willkommen.

Spielzeit-Eröffnung des Heidelberger Stadttheaters

Schmidtbonn: „Der verlorene Sohn"

Wenn nicht alles täuscht, stehen wir in diesem Winter vor einer Wende unseres Theaterlebens, wenigstens soweit es das Schauspiel anlangt. Der Theaterumbau, der uns zwar kein neues, aber doch ein wesentlich verbessertes Theater schaffen soll, ist noch nicht beendet und wird sich wohl noch über längere Zeit hinziehen. Man muß also wohl oder übel in der Stadthalle den Musentempel aufschlagen — ab und zu auch im Harmoniesaal — und sich, so gut es eben geht, mit den für Theatervorstellungen an sich recht unzulänglichen Verhältnissen abfinden. Hans Herbert Michels, unser neuer Oberspielleiter, scheint der richtige Mann zu sein, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist wirklich erstaunlich, was er im Verein mit Direktor Meißner in der Stadthalle lediglich bühnentechnisch geleistet hat. Ein glatter, in neutralem Farbton gehaltener, weit und zeitgemäß sich öffnender Prospekt, der endlich auch den dringend nötigen Abschluß nach oben gefunden hat, davor eine Art Vorbühne im versenkten Orchesterraum mit abschließenden Bauten rechts und links für den An- und Abgang der Schauspieler, Treppen, die zur Bühne emporführen, und die sich, im Bühnenbild zu Schmidtbonns Legendenspiel, auf der Bühne fortsetzen, aufsteigend bis zum Hintergrund. Das Bühnenbild selbst einfach, stilisiert. Vor einem Stoffvorhang in warmem Lila, gegen das sich rhythmisch abgestufte Mauerteile in Gelb abheben. Alles in einem großen Zug, weiträumig und klar gegliedert. Einige Decken, Kissen und Teppiche, ein paar Lampen machen aus dieser Szene „auf dem Lande" das Bild der vergeistigten Atmosphäre jener Herberge in Jerusalem. Dazu feingestimmte Beleuchtungseffekte: jedes Bild taucht langsam aus dem Dunkel auf und sinkt wieder ins Dunkle zurück. Künstlerischer Geschmack, sicheres Empfinden für das Wirkungsvolle, straffe Durchführung des Gedankens zeichnen dieses Bühnenbild aus.

Schmidtbonns Legendenspiel vom verlorenen Sohn, das in Mannheim aus Aufführungen im Nibelungensaal (Reuse Wendhausen) bekannt ist, kam in dieser Umgebung zu nachhaltigster Wirkung. Der wundervolle Rhythmus der Sprache Schmidtbonns, die scharf umrissene Charakterisierung, fanden eine Wiedergabe, die ihre Wirkung noch zu steigern vermochte. Und dabei ist das Ensemble größtenteils neu zusammengestellt worden, und von den vier Hauptrollen des Eröffnungsabends lagen drei in Händen Neuverpflichteter. Ein glücklicher Umstand scheint diesmal eine Reihe vortrefflicher Kräfte zusammengeführt zu haben, wenn auch abschließende Urteile noch nicht erwartet werden können. In Karl Hans Schäffler, der den verlorenen Sohn gab, lernte man einen begabten jungen Schauspieler kennen, der über gute Sprachtechnik und abgerundetes Spiel verfügt. Darstellerisch nicht minder gut war der ältere Bruder von Max Keuter, doch bedarf seine Sprache noch einer stärkeren Ausbildung, besonders in den Vokalen. Volker Goetbeer gab den Vater, mild, gütig, ruhig in Spiel und Sprache, eine würdevolle Erscheinung, namentlich in der Schlußszene von großer Wirkung. Clarissa Manhof ist eine bekannte, zuverlässige Stütze des Ensembles, wuchs aber in der Rolle der Mutter bedeutend über das hinaus, was sie uns bisher gegeben hatte. Diesen Hauptträgern schlossen sich in gleicher Vortrefflichkeit die übrigen an. So Maria Grobé als bayerische Herbergswirtin, Hildegard Westermann als ihre gertenschlanke, betörende Tochter, Franz Sauer als zynischer Freund und Verführer. Zu ihnen traten die Freunde, die Hirten und die Menge derer, die in straffer Disziplin den Rhythmus des Ganzen belebten. Lederers stimmungsfördernde Musik leitete Fritz Henn, doch waren die Chöre hinter der Szene teilweise zu schwach und blieben unverständlich.

Das Ganze war ein starker, nachhaltiger Eindruck, der schon einer Erfüllung gleichkam und es war eine Selbstverständlichkeit, daß sich am Schluß neben den Hauptdarstellern auch Hans Herbert Michels immer wieder zeigen mußte. Wir dürfen von ihm viel erhoffen!

Dr. W. Sch.

Freiburger Brief

Die vierte Tagung für christliche Kunst offenbarte in ihrer äußeren Bezeichnung insofern eine Irreführung, als sie lediglich katholischen Tendenzen huldigte. Wie eng hier die Grenzen gezogen sind, bewiesen schon die Ausstellungen alter christlicher Kunst des Oberrheins im Augustinermuseum und neuzeitlich religiöser (katholischer) Kunst im Freiburger Kunstverein. Letztere wurde noch durch einige Kolossalgemälde des Freiburger Malers Paul Meyer-Spier vermehrt. In der „Auferstehung" schreitet ein blonder Jüngling, bei dessen Anblick sich ohne weiteres der Vergleich mit dem Siegfried des Nibelungen-Films aufdrängt, in jugendbewegter Pose dem Lichte entgegen. Im Collegium musicum gelangten nach wertvollen Einführungen mit streng historischer Einstellung von Pater Fidelis Böser O. S. B. (Beuron) und Prof. Dr. Gurlitt mittelalterliche Musikproben in Originalbesetzung zu Gehör. In der Martinskirche spielte Franz Philipp, der neu ernannte Direktor des Karlsruher Konservatoriums, auf der Orgel in seiner technisch gewandten, wenn auch stark auf Effekt und äußere Wirkung bedachten Art. Schließlich führte der bedeutende Salzburger Domorganist Joseph Meßner eine Reihe seiner Werke mit erstklassigen Solisten auf und fand dankbaren Beifall. Die anläßlich der Tagung gehaltenen Vorträge hatten durchweg dogmatischen Charakter. Als Festvorstellung spielte man im Stadttheater unter Spielleitung des Intendanten Dr. Krüger „Die Füchse Gottes" des rheinischen Dichters Otto Brües, der durch einige Aktualitätswerte und Anklänge seine Hilfslosigkeit psychologischen Problemen gegenüber zu verdecken sucht. Der Münsterbaumeister Michael Hermann schützt das Straßburger Münster vor der Vernichtung durch die Jakobiner, indem er seinem Gott abschwört, während Johanna aus Liebe zu dem bedrohten Michael eine rote Jakobinerhaube über die Kreuzblume der Turmspitze stülpt. Dieses Aufopfern für das Werk Gottes macht die Helden des Stückes zu „Füchsen Gottes". Mit Gesinnungen, die in dem Satze gipfeln: „Es soll keiner von sich glauben, er könne alles selbst vollenden" bezwingt man keine dramatischen Ideen, sondern erzielt nur eine lähmende Passivität. Die Aufführung tat alles, um dem Spiel ein feierliches Begräbnis zu bereiten. Es wurde schlecht gesprochen; keine Spur von Zusammenspiel; gesprochen wurde noch schlechter, — wie der reine S-Laut heute zu den Seltenheiten gehört; eine blutige Anfängerin mußte dezimondäne Anwandlungen dilettieren; der erste Held mit schnarrendem Schmetterton haschte nach Profilwirkungen — kurz, als am Schluß des 2. Aktes das erlösende Wort „O ewig ist so lang!" fiel, ergriff ich auch die Flucht, nachdem nach jedem Bilde (das Stück besitzt über ein Dutzend davon) ein Gelangweilter und Enttäuschter nach dem andern das Theater verließ.

Die Freude und der Gewinn der neuen Spielzeit, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit begann, bedeutet der 1. Kapellmeister Ewald Lindemann. Hier spürte man zum ersten Male seit langer Zeit die Macht einer Persönlichkeit, die in die Glut eines siegbewußten Wollens getaucht auch entgegenstrebende Elemente restlos in ihren Willensbereich zwingt. Lindemann führt mit unvergleichlicher Präzision und Eleganz den Taktstock und zeigt in Konzert und Oper gleich hervorstechende Qualitäten. Das erste Sinfoniekonzert brachte eine in Glanz und Pracht getauchte Aufführung der 1. D-dur-Sinfonie Mahlers. Auch im „Fidelio" fand sich kaum eine Lücke mehr zwischen geistigem Wollen und künstlerischem Können. Leider brachte ihn hier der künstlerische Beirat Jolterten Haonte um den besten Teil der Wirkung, indem er die Oper durch seinen expressionistisch-kubistischen Bühnenzauber verschandelte. Das Schlußbild stellte einen riesigen bankastenförmigen Pyramidenaufbau dar, auf dessen höchster Stelle der Gouverneur in der Maske und Pose Napoleons (sogar die Stirnlocke fehlte nicht) stand, während sich unter ihm der Chor in liedertafelmäßiger Aufstellung gruppierte. Aus einem unten in der Pyramide befindlichen Loch mußten Fidelio, Florestan und Rocco mühsam herausklettern, um dann durch Besteigen der Pyramide den Sieg der Gattenliebe zu demonstrieren, während Pizarro in die Tiefe

MARCHIVUM

Marktbericht

Auf dem heutigen Markt herrschte wieder ein lebhafter Verkehr, hatte ja das sonnige Herbstwetter viele Käufer wie Verkäufer angelockt. Weitaus den ersten Rang im Angebot nahm natürlich Obst ein, das in Aepfel, Birnen, Zwetschgen, Nüsse und Trauben hervorragend vertreten war, während die Südfrüchte den Platz geräumt haben. Sehr gut blieben auch die Gemüse angebracht wie Weiß- und Rotkraut, Spinat, Salat und Gurken. Massenhaft waren auch Kartoffeln angefahren. Eier, Butter und Käse überwogen bei weitem die Nachfrage. Auch lebendes und geschlachtetes Geflügel sah man in Menge. Selbst für Feinschmecker ganz Frischschenkel zu haben und für Wildbretfreunde war der Markt mit Rehbraten und Rehragout gut versorgt. Auch der Fischmarkt machte heute keine Ausnahme, sah man doch Fluß- und Seefische in Menge. — Die Nachfrage war im großen ganzen sehr schwankend. Die Preise blieben weiterhin behauptet. Das städtische Nachrichtenamt teilt uns die amtlich notierten Preise und zwar in Goldpfennigen für das Pfund wie folgt mit:

Kartoffeln 4—5, Spinat 25—30, Meerettich d. St. 30—90, Weißkraut 5—7, Rotkraut 10, Wirsing 8—10, Blumenkohl 20—70, Kopfsalat 10—20, Endiviensalat 8—15, Kohlraben 5—10, Mangold 8—10, Gelbrüben 8—12, Rotrübe 12, Karotten d. Bd. 10—12, Gurken große d. St. 5—40, Einmachgurken d. H. 150—250, Grüne Bohnen 25—40, Zwiebeln 12—15, Tomaten 10—15, Pfifferlinge 30—35, Eier 12—20, Süßrahmbutter 240—300, Landbutter 220 bis 240, Pfirsich 10—20, Zwetschgen 18—20, Trauben 25—60, Zitronen 5—10, Orangen 20, Aepfel 12—25, Birnen 18—30, Hahn leb. 200—350, Hahn geschl. 150—600, Huhn leb. 300—400, Huhn geschl. 150—800, Gans leb. 500—800, Gans geschl. 600—1200, Enten leb. 300—400, Enten geschl. 500—600, Tauben leb. d. P. 200—350, Tauben geschl. d. St. 80—100, Kabljau 60, Schellfische 35—50, Stockfische 40, Karpfen 160—180, Hecht 180, Backfische 50—60, Weißfische 80—120, Barben 120—150, Aale 160—180, Hasen d. St. 500, Rehbraten 250, Rehragout 100.

Veranstaltungen

⚹ **Künstlerspiele Libelle.** Die gestrige erste Vorstellung nach der Sommerpause, zu der sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte, lieferte den Nachweis, daß sich Mannheims erste Kleinkunstbühne ihren Rang nicht streitig machen läßt. Die ebenso eleganten wie anmutigen Räumlichkeiten in der Heidelbergerstraße sind mit neuen Farben geschmückt worden. Die beiden Haupttöne rosa und elfenbein, zu denen sich ein wenig Gold gesellt, klingen sehr harmonisch zusammen. Das Podium ist, jedenfalls mit Rücksicht auf die Tanzdarbietungen, vergrößert worden. Alles sieht wie neu aus. Die „Süga" (Süddeutsche Gaststätten G. m. b. H.) hat es sich in dem Bestreben, selbst verwöhnten Ansprüchen zu genügen, etwas kosten lassen. Dafür sei ihr Lob und Anerkennung gezollt. In gleichem Maße aber auch dem Saisoneröffnungsprogramm. Die Palme muß diesmal dem Ansager zuerkannt werden. Robert Grüning ist unstreitig ein Original. Die Art, wie er sich einführt und wie er die auf das Stichwort harrenden Künstler und Künstlerinnen ansagt, weicht so völlig von der üblichen geistreichelnden und witzelnden, humoristisch-satirisch sein wollenden Schablone ab, daß man sagen muß: allein schon Robert Grüning gestaltet den Besuch genußreich. In erster Linie ist er ein Meister des Wortspiels. Die Pointen überkugeln sich. Und so war der Kontakt zwischen ihm und dem Publikum sofort hergestellt. Soviel ist wohl noch von keinem Ansager gesprochen worden und trotzdem hätte man gern noch länger zugehört. Herr Benno Schallert, der künstlerische Leiter, hat bei der Zusammenstellung wieder für gute Farbenmischung gesorgt. Auf humoristischem Gebiet ist Fred Janz, ein echter Kölner, eine wirkliche „Kanone". Der Künstler hat schon gewonnen Spiel, wenn er auf dem Podium klarinettespielend seinen Aufmarsch beginnt. Wer den Kölner Hänneschen-Humor in Reinkultur genießen will, muß sich Fred Janz unbedingt anhören. Brillant ist nicht minder der Akordeon-Virtuose Herrn Ferrettin, der in origineller Aufmachung auf seiner glitzernden und gleißenden Harmonika die schwierigsten Stücke mit einer erstaunlichen Geschicklichkeit spielt. Als gute Sprechkünstlerinnen bewähren sich Margot Hödel und Emma Wallner mit ernsten und heiteren, aufs feinste abgestimmten Gaben. Etwas ganz apartes auf choreographischem Gebiet sind die Three Hastings, zwei schicke Herren und eine noch weit schickere Dame, die im amerikanischen Tanz ebensoviel Grazie wie Technik entwickeln. Das gleiche Lob ist Reer und Delar zuzuerkennen, die vor allem in einem brasilianischen Peitschenmotentanz faszinierend wirken. Lilliane Reuschel ist eine ebenso anmutige wie routinierte Spitzentänzerin. Die neue Jazz-Kapelle Mönch-Börner setzt sich aus ausgezeichneten Musikern zusammen. Soviel ist sicher, daß gestern niemand unbefriedigt die Libelle verlassen hat.

⚹ **Apollotheater.** Der Clou des neuen Programms ist das Auftreten eines lieben alten Bekannten, der schon so viele Herzen mit seinen einzigartigen Vorträgen erfreute: Otto Reutters. Das starkbesetzte Haus zeichnete bei der gestrigen Premiere den „König der Humoristen" durch stürmischen Beifall aus. Nicht weniger als neun Vorträge bekam das enthusiasmierte Publikum zu hören. Die andern Programmnummern sind ebenfalls erstklassig. Wir kommen auf die einzelnen Darbietungen noch zurück.

*

⚹ **Der Gewerkschaftsbund der Angestellten** veranstaltet am heutigen Donnerstag in der Aula der Handelshochschule, A 4, 1, einen Vortragsabend. Prof. Dr. Ferdinand Tönnies-Kiel, ein anerkannter Wissenschaftler, wird sprechen über die Arbeitszeitfrage.

---

hinabstieg. Wer es fertig bringt, ein Meisterwerk derart zu verballhornen, ist ein Analphabet der Szene. Es ist eine Sünde wider die Kunst, Prinzipien auf Werke anzuwenden, die bereits endgültig dem Experiment entrückt sind. Tiefer und heiliger Respekt sollte diesen neuen Ausstattungschef davor bewahren, als Bühnengott aufzutreten. Er sabotierte auch durch seine Bilder zu Mohrs geistvoller Komödie „Improvisationen im Juni" die Absicht des neuen Oberregisseurs Smolny, dem er durch eine Riesenbühne jede Möglichkeit intimer Wirkung illusorisch machte. Die grellen Farbenkontraste (blau, gelb, rot) und Vorhangspielereien würden für Schaufensterdekorationen Effekt machen. Ueberall herrscht ehrliche Entrüstung gegenüber Kolter, dessen Berufung ohnedies dem Intendanten als Schwäche ausgelegt wird. Interessieren wird noch folgende Feststellung: Aus Ersparnisgründen wurden in der letzten Spielzeit verschiedene Stellen abgebaut, und die vielbesprochenen Massenkündigungen erfolgten. Jetzt setzen sich die künstlerischen Vorstände zusammen aus: dem Intendanten, dem künstlerischen Beirat, sechs Kapellmeistern und Korrepetitoren, drei Opern- und einem Operettenspielleiter, einem Schauspieloberspielleiter und Dramaturgen, einem Spielleiter und einem Tanzmeister.

Von den Konzerten ist ein Orgelkonzert von Bernard ten Cate erwähnenswert, der die reichen Ausdrucksmöglichkeiten eines mit Geschmack zusammengestellten Programms voll erschöpfte und in Bezug auf instrumentale Intonation klanglich charakterisierte. Der fesselnde edle Sopran von Ann Hein lieh dem 98. Psalm von Händel eine warmdurchglühte Wiedergabe. Fr. W. H.

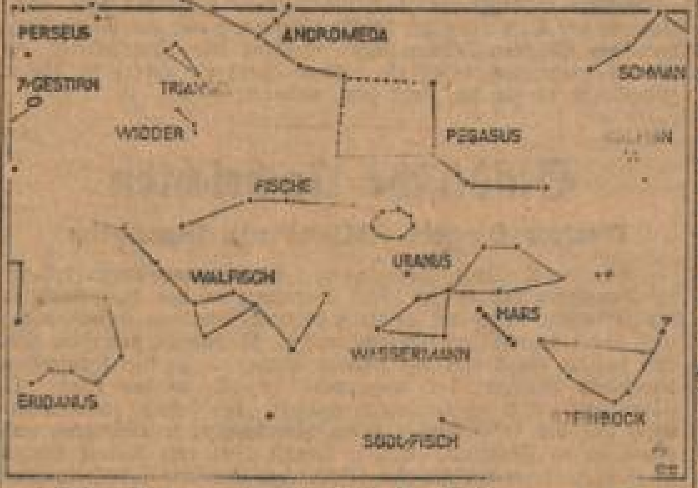
Theater und Musik

⊙ **Das Luzerner Stadttheater niedergebrannt.** Am Montag abend um 8.45 Uhr ist im Luzerner Stadttheater Feuer ausgebrochen. Für den Dienstag abend war der Beginn der Vorstellungen vorgesehen. Der Brandherd lag im Dachraum, wo die Theaterrequisiten und die Bibliothek sich befanden. Hier erhielt das Feuer reichliche Nahrung und als die Feuerwehr und die Mannschaft der in Luzern befindlichen Mitrailleurrekrutenschule eingriffen, war der ganze Dachstock schon in hellen Flammen. Nachts 10 Uhr konnte der Brand in der Hauptsache als gelöscht gelten. Dachraum und oberstes Stockwerk sind ihm zum Opfer gefallen. Die Zuschauerräume und das Restaurant haben durch das Wasser stark gelitten. Wie der Brand ausgebrochen ist, ist noch ungewiß. Der Schaden beträgt rund eine halbe Million Franken, wird aber durch die Versicherung gedeckt.

Der Himmel im Oktober

Die Sonne geht am 23. in das Zeichen des Skorpions über und sinkt im Verlaufe dieses Monats um 11 Grad in ihrer Mittagshöhe herab, was sich nicht nur in der allgemeinen Abnahme der Erwärmung, sondern auch besonders deutlich in der Verfrühung der Zeit des Sonnenunterganges geltend macht, die im Laufe des Monats eine volle Stunde erreicht. Die Dämmerung verläuft diesmal besonders schnell und anfangs ist um 7½ Uhr, gegen Ende dagegen schon von 6¼ Uhr völlige Dunkelheit eingetreten. Der Monat Oktober wird daher nicht mit Unrecht für den Beginn der Beschäftigung mit dem Sternhimmel besonders empfohlen. Der Mond zeigt sich in den ersten Tagen des Monats als schmale Sichel, die sich bis zum 5., wo der Mond das erste Viertel seiner Bahn zurücklegte, zur Hälfte gefüllt hat. Am 12. haben wir Vollmond, am 20. letztes Viertel und am 28. Neumond. Wie wir dem Sirius-Kalender entnehmen, findet am 16. Oktober eine Bedeckung des Hauptsternes des Stieres statt. Der Austritt des Sternes am dunklen Mondrande wird besonders günstig zu beobachten sein. Die Zusammenkünfte des Mondes mit den Großen Planeten verteilen sich auf folgende Tage: Mit Jupiter am 3., mit Mars am 9., mit Venus am 25., mit Saturn und Merkur am 26. Eine neue Zusammenkunft mit Jupiter schließt sich am 31. an.

Unter den Großen Planeten ist Saturn in der Abenddämmerung allmählich unsichtbar geworden, am 28. Okt. tritt die Sonne mit ihm in Konjunktion. Auch die Beobachtungsbedingungen Jupiters verschlechtern sich erheblich, er geht anfangs drei und am Ende etwa zwei Stunden nach der Sonne unter. Mars der am 24. Sept. sich im Stillstand befand, setzt seine nunmehr



rechtläufige Bewegung im Sternbilde des Wassermannes mit zunehmender Geschwindigkeit fort. Er entfernt sich jetzt schnell von der Erde, was an der Abnahme seines Winkeldurchmessers besonders auffällig hervortritt, der von 20 Bogensekunden (der Maximalwert am 23. August betrug 25) auf 14 sinkt. Venus befindet sich als strahlender Morgenstern in den ersten Tagen des Monats nahe Regulus, dem Hauptstern des Löwen, welches Sternbild sie bis Ende des Monats ganz durchläuft und dann ein wenig in das Bild der Jungfrau hinübergeht. Sie kann noch ungefähr vier Stunden lang beobachtet werden. Ebenfalls am Morgenhimmel ist in den ersten Tagen des Monats im westlichen Teil der Jungfrau auch Merkur noch auf kurze Zeit zu sehen.

Unsere Wanderung am Fixsternhimmel zeigt gegenüber der Septemberkarte eine Verschiebung um zwei Stunden, sodaß das große Pegasusviereck, das uns beim Verschwinden der Sommersternbilder Leier, Adler und Schwan hauptsächlich zur Orientierung dient, in den Mittelpunkt des Kärtchens fällt. Wir haben in dasselbe auch die Bahnspur des Planeten Mars und den benachbarten Uranus aufgenommen, der allerdings an der Grenze der Sichtbarkeit für das freie Auge steht. Da die ganze Gegend arm an helleren Sternen ist, haben wir besonders für das Bild der Fische auch schwache Sterne berücksichtigen müssen. ok.

*

* **Aufhebung der westeuropäischen Sommerzeit im besetzten Gebiet.** In der Nacht vom 4. zum 5. Oktober wird in Frankreich und Belgien sowie im Eisenbahnbetrieb der besetzten Gebiete die westeuropäische Sommerzeit aufgehoben und die normale westeuropäische Zeit, die der mitteleuropäischen 1 Stunde nachgeht, wieder eingeführt. Da im Zusammenhang hiermit für den Verkehr mit dem besetzten Gebiet sowie mit Frankreich auf den Uebergangsstrecken Fahrplanänderungen durchgeführt werden müssen, werden die auf 1. Oktober geplant gewesenen Fahrplanänderungen im gesamten Reichsbahngebiet gleichzeitig mit den aus Anlaß des Zeitwechsels notwendigen Aenderungen allgemein erst auf 5. Oktober durchgeführt. Der gegenwärtige Fahrplan bleibt daher, soweit nachstehend nichts anderes bestimmt wird, in vollem Umfang bis einschl. 4. Oktober im gegenwärtigen Sommerfahrplan. Abweichend von der Regel werden in Oberbaden mehrere, hauptsächlich dem schweizerischen Berufsverkehr dienende Züge schon seit 1. Oktober nach dem vorgesehenen Winterfahrplan durchgeführt.

* **Für Deutschland noch Visum zur Einreise in die Schweiz nötig.** Die vom Schweizer Bundesrat beschlossene Erleichterung im Reiseverkehr bezieht sich darauf, daß 1. denjenigen europäischen Staaten, mit denen das Paßvisum noch besteht, ein Uebereinkommen über die gegenseitige Einführung des sogenannten Spezialvisums, das für den Reiseaufenthalt während eines Jahres berechtigt, vorgeschlagen wird; 2. denjenigen Staaten, für die der Visumzwang, außer den Fällen der Arbeitsannahme, bereits aufgehoben ist, jetzt das Visum für Arbeitsannahme auch gestattet werden soll. Für Deutschland bleibt also die Verpflichtung zu einem Einreisevisum noch bestehen, während ein solches für England, Frankreich, Holland, die südamerikanischen Staaten und Nordamerika nicht notwendig ist.

* **Das Mittelstandssanatorium für die Kreise Heidelberg, Mannheim, Mosbach und die Pfalz** soll nun, wie schon kurz erwähnt wurde, Tatsache werden. Die von den Kreisen und der Stadt Heidelberg gegründete Gesellschaft will ihr Gesellschaftskapital von 300 000 Mark der Stadt Heidelberg als Darlehen zur Verfügung stellen. Die Stadt baut dann den „Speyerer Hof" bei Heidelberg (ein bekanntes Ausflugsziel am Geisberg) für insgesamt 335 000 Mark zu einem modernen Sanatorium mit 50 Betten um. Die restlichen 35 000 Mark sowie weiter nötig werdende Kosten von 35 000 Mark hat die Stadt Heidelberg zu tragen, die übrigens der Sanatoriumsgesellschaft das Baukapital verzinsen und tilgen muß. Die Gesellschaft trägt die Kosten der Inneneinrichtung und zahlt nach dem Vertrag der demnächst dem Heidelberger Bürgerausschuß zur Genehmigung vorliegen wird, jährlich 25 000 Mark Pacht. Die Ausflüglerwirtschaft muß erhalten bleiben. Das Sanatorium ist gedacht für Nichtversicherungspflichtige, die einen notwendig gewordenen Aufenthalt nicht selber bezahlen können. Nach Ansicht der beteiligten Körperschaften entspricht seine Einrichtung einem dringenden Bedürfnis.

* **Ein neuer Armeemusikinspizient.** Alle alten Soldaten wird die Nachricht interessieren, daß der bekannte Armeemusikinspizient Prof. Theodor Grawert am 1. Oktober aus der Reichswehr ausgeschieden ist. Professor Grawert wurde im August 1858 geboren. Schon mit 18 Jahren trat er in die Armee ein. Nach erfolgreicher Laufbahn wurde er Dirigent des Musikkorps des 13. Inf.-Regts in Münster. Im April 1906 wurde er zum Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin ernannt und mit den Geschäften eines Armee-Musikinspizienten betraut. Kurze Zeit später erhielt er als Nachfolger Professor Roßbergs den Posten des 1. Armee-Musikinspizienten. Weihnachten 1910 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Grawert hat sich als temperamentvoller Dirigent mit seinen Riesenkonzerten einen Namen gemacht. Vor dem Kriege dirigierte er oft bei Manövern aus mehreren Kapellen zusammengestellte Musikkörper. Auf diese Weise wurde Grawert auch im Reiche bekannt. Immer hatte er einen Riesenzulauf. Niemand wollte sich die seltene Gelegenheit entgehen lassen, ein so ungewöhnlich starkes Orchester zu hören. Unvergessen bleibt allen der Zapfenstreich, der gewöhnlich den vorgetragenen Musikstücken folgte. Grawerts Nachfolger, Prof. Hackenberger, der in der alten Armee den Posten des zweiten Musikinspizienten bekleidete, hat sein Amt bereits angetreten. Professor Grawert befindet sich z. Z. in England.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Im Pflichtschwimmunterricht wurden in Pforzheim in den städtischen Schulen in 30 Klassen 850 Schüler unterrichtet, wovon 720 Schüler ausgebildet wurden. Im Winter sollen weitere Kurse abgehalten und ein Preiswettschwimmen veranstaltet werden.

In der letzten Freiburger Stadtratssitzung wurde die von der Direktion des Elektrizitätswerks vorgeschlagene Ermäßigung der Kleinkraftpreise sowie des sog. Wohnungstarifs u. a. vorbehaltlich der Zustimmung des Gemischten beschließenden Ausschusses genehmigt. Der Stadtrat war ferner mit der Abschaffung der Einwohnerausweise für die Straßenbahn, sowie der Fahrscheinhefte mit 5 Fahrscheinen einverstanden. Zum teilweisen Ausgleich des durch die Abschaffung der Einwohnerausweise entstehenden erheblichen Einnahmeausfalles wurde der Fahrpreis der Zeitfahrscheine vom 1. Oktober an wie folgt festgesetzt: 1. Fahrscheinhefte für beliebig lange Strecken mit 7 Fahrscheinen 1 Mark, 2. Fahrscheinhefte für kurze Strecken (3 Teilstrecken) mit 9 Fahrscheinen 1 Mark, 3. Monatsfahrscheinhefte mit 40 Fahrscheinen 4 Mark, 4. Wochenfahrscheinhefte mit 12 Fahrscheinen 1.20 Mark, 5. Schülerfahrscheinhefte mit 15 Fahrscheinen 1.20 Mark. Der Preis der Einzelfahrscheinhefte bleibt mit 20 Pfg. unverändert. Der Wiedereinführung des Fünfminutenbetriebs auf den Hauptlinien der Straßenbahn kann vorläufig zumal bei Beginn der verkehrsärmeren Jahreszeit, nicht näher getreten werden, da diese Aenderung einen jährlichen Mehraufwand für Gehälter und Löhne, Betriebsstrom und Unterhaltung usw. im Betrage von 180 000 Mark erfordern würde, ohne daß diese Mehrausgabe auch nur annähernd durch eine etwaige Verkehrssteigerung ausgeglichen werden könnte.

Eine in Vöhrenbach (Schwarzwald) abgehaltene Versammlung der Bürgermeister der mittleren Städte des Schwarzwaldes und des Seekreises befaßte sich u. a. mit den gegenseitigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Darlehensaufnahmen, mit der Erhebung der Fremdensteuer, der Polizeistunde und den Strafbefugnissen der Bürgermeister, mit der Erhebung der Wasserzinse und mit der Frage der Sparkassenaufhaben.

In Worms blickte Bürgermeister Georg Metzler am 1. Oktober auf eine 25jährige Amtstätigkeit bei der Stadtverwaltung zurück. Aus diesem Anlaß wurden ihm seitens der Stadtverwaltung, der Beamtenschaft und weiter Kreise der Bevölkerung zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche zuteil. Unter Bürgermeister Metzler, der in früheren Jahren als Stadtbaumeister und dann als Stadtbaurat in Worms tätig war, ist eine Reihe großartiger Gebäude entstanden, die ein ernstes und zielbewußtes Streben des Jubilars erkennen lassen. So wurden unter ihm z. B. der städt. Schlachthof, Eleonorenschule, Westendschule und die städtische Sparkasse, wohl das schönste Gebäude in Worms, geschaffen.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen,** 2. Okt. Dem Geschäftsbericht für 1923 der Gemeinnützigen A.G. für Wohnungsbau Ludwigshafen a. Rh. zufolge besitzt die Gesellschaft z. Zt. 618 Wohnungen in 297 Häusern. Sämtliche Wohnungen sind vermietet. Die daraus erzielten Erträge stellen ein wesentliches Kontingent der Beiträge zu den Kosten der laufenden Bauarbeiten. Der gemeine Wert der 297 fertigen Häuser schwankt zwischen 4 und 5 Millionen Goldmark. Hypotheken in Höhe von 2.5 Millionen Goldmark könnten bei 50prozentiger Beleihung aufgenommen werden. Der Vorstand bemüht sich, diesen Betrag — evtl. in Amerika — aufzutreiben. Durch die fortlaufenden Mieteinnahmen ist die Verzinsung gesichert. — Am Dienstag vormittag fuhren der 14jährige Eugen Dörrsam und der 15jährige Albert Deutsch, Spenglerlehrlinge, in Friesenheim wohnhaft, zu zweit auf einem Fahrrad durch die Jägerstraße. Sie wurden dabei von einem Saarlastauto überfahren, wobei Dörrsam so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er noch am demselben Abend im Krankenhaus starb. Deutsch trug einen Bruch des rechten Armes davon. Den Autolenker, der rechtzeitig Signal gegeben hatte, trifft keine Schuld. Die beiden, die ziemlich scharfes Tempo hatten, waren auf das Hinterteil des Autos aufgerannt. — Halbwüchsige Burschen alarmierten am Dienstag abend gegen 10 Uhr die Feuerwehr nach der Lagerhausstraße an die mittlere Drehbrücke, wurden dann von der benachrichtigten Polizei verfolgt und sehen jetzt ihrer Strafe für diesen Bubenstreich entgegen. — Im Auftrage einer hiesigen Kolonialwarenfirma hatte der Reisende Walter Gimbel von Bonn, zuletzt in Mannheim wohnhaft, bei auswärtigen Kunden Gelder in Gesamthöhe von 1260 M einzukassieren und ist mit diesem Betrage verschwunden. — Unbekannte stahlen in einer der vergangenen Nächte aus einem Werkbüro in der Industriestraße durch Einbruch zwei elektrische Handbohrmaschinen im Werte von 160 Mark und ein Elektromotor 3—4 PS. stark, im Werte von 400 Mark.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim,** 1. Oktober. (Sitzung des Schöffengerichts, Sch. 1). Vorsitz: Oberamtsrichter Schmidt; Vertreter der Anklagebehörde: Gerichtsassessor Kronstein.

Der 19jährige Chauffeur Hans Weidenhöller aus Mannheim steht wegen fahrlässiger Tötung und wegen Vergehens gegen § 21 des Gesetzes betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. März 1909 auf der Anklagebank. W. fuhr am 14. Juni d. J. vom Marktplatze hier mit einem 2-Sitzer-Auto, in dem der Autoeigentümer Kommermann und zwei weitere Personen saßen, durch die Straße zwischen R 5 und S 5. An der Rückseite des alten Krankenhauses stand ein Lastkraftwagen. Der Angeklagte will zwar rechtzeitig Signal gegeben und die Bremse gezogen haben, leider war es zu spät. Der Wagen konnte nicht mehr zum Stehen gebracht werden, als bei der Durchfahrt zwischen dem Lastauto und dem Gehweg der 5jährige Knabe Paul Kreiter, der wegen des dazwischen stehenden Lastwagens das daherfahrende Personenauto offenbar nicht erblickt hatte, über die Straße laufen wollte, vom Auto erfaßt und überfahren wurde. Der schwer verletzte Knabe wurde alsbald ins Krankenhaus verbracht, wo er andern Tags früh 7 Uhr verstorben ist. Ein Augenzeuge bekundet, daß der Angeklagte mit außergewöhnlicher Fahrgeschwindigkeit durch die Straße fuhr.

Nach dem Gutachten des Sachverständigen vom Bad. Revisionsverein, Oberingenieur Kah hätte der Angeklagte beim Passieren der Unfallstelle ein langsameres Tempo einhalten müssen. Bei der vermutlich bestandenen Fahrgeschwindigkeit von 40—42 Kilometer sei ein rechtzeitiges Halten unter allen Umständen geboten, denn schon bei 15 Kilometer Geschwindigkeit ergebe sich ein Bremsweg von 8 Meter Länge. Der Sachverständige Medizinalrat Dr. Fix, der die Leiche des verunglückten Kindes sezierte, gab sein Gutachten dahin ab, daß der Tod infolge Quetschung des Unterleibes eingetreten ist.

Der Staatsanwalt hält den Angeklagten für völlig überführt und beantragt gegen ihn eine angemessene Gefängnis- und eine Geldstrafe.

Das Gericht fällte folgendes Urteil: der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis und wegen Vergehens gegen § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu einer Geldstrafe von 100 M, hilfsweise zu weiteren 10 Tagen Gefängnis, verurteilt. Wegen des weiteren Punktes der Anklage, daß der Angeklagte ohne vorschriftsmäßigen Führerschein gefahren sei, erfolgte Freisprechung. (Verteidiger: R.-A. Dr. Kaufmann.)

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Der über Mitteleuropa hinwegziehende Tiefdruckausläufer hat gestern in Süddeutschland meist trübes Wetter, jedoch keine erheblichen Niederschläge gebracht. Auf seiner Rückseite bringt ein Hochdruckrücken über Frankreich vor, der vorübergehend Aufheiterung bewirken wird. Später ist unter dem Einfluß einer neuen Druckstörung über den britischen Inseln wieder Trübung, doch nur geringe Regenfälle zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Zunächst vorübergehende Aufheiterung, später wieder Trübung, doch nur unerhebliche Regenfälle, Temperatur wenig verändert.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Verbandsoffenes Schwimmfest in Heidelberg

9. verbandsoffenes Wettschwimmen des S. V. Nikar Heidelberg

Zu einem zweitägigen Fest hatte diesmal der Nikar die süd- und westdeutschen Schwimmer gerade noch passend für die Sommervereine am Ende der Freischwimmzeit gerufen und mit seinem Rufe einen starken Widerhall gefunden, indem 36 Vereine ihre reichlichen Meldungen abgegeben hatten. Was dem Nikar-Fest aber offensichtlich sein besonderes Gepräge gibt, zumal heuer, ist der noch erfreulichere Umstand, daß all diese Vereine fast ausnahmslos auch ihre Meldungen erfüllen und die meisten auch in den zahlreichen Wettbewerben wenigstens einen, wenn nicht einige Siege glücklich erringen; selbst dem kleinsten abseitigsten Sommerklub glückt dies oft. Dadurch wird so mancher vielversprechender Anfänger, Knabe oder Junior, bekannt und die durchklügelte Vorschau des vermeintlichen Kenners häufig arg zuschanden gemacht, wozu sich der Ruf und Reiz von Alt-Heidelbergs Schönheit gesellt. Kein Wunder daher, daß der Nikar rief und alle, alle kamen! Alle?! Nein, eine Stadt fehlte leider diesmal völlig, eine nahe engbefreundete Großstadt, sogar Sportgroßstadt, sogar mit einem dreifach ausgestalteten Hallenbad!

Eine bedauerliche Widerspiegelung einer gar betrüblichen Tatsache, dieser gegenwärtige Krise im Mannheimer Schwimmsport, zu der noch der unverzeihliche Wasserball-Ukas des Verbandsvorsitzenden kürzlich ihr Gutteil, vielmehr Bösteil beigetragen hat. So war die alte Rheinschwimmerstadt beim Nikarfest lediglich durch zwei altgediente jetzt in Mannheim wohnende auswärtige Schwimmsportler aus Braunschweig und Düsseldorf vertreten, die sich brüderlich in die Siegesehren beim Altherrenschwimmen teilten. Wie vermißte da u. a. im einzigen Damenseniorrennen gegen die tüchtige Darmstädterin Lucie Nagel, die nichts zu schlagen vorfand, die sympathische Mina Rieh besten Angedenkens vom vorjährigen Städtewettkampf!

Hoffentlich findet sich der Mannheimer bürgerliche Schwimmsport bis zum Saisonbeginn 1925 wieder zurecht und sammelt seine wirklich werbe- und werkfähigen Kräfte, nötigenfalls nach einer Neugliederung durch die Rivalität zweier Klubs wie Hellas und Magdeburg 96, Rhenus und Poseidon- Köln usf.

Gleich die eröffnende II. Sen. Bruststaffel sah den Nikar im ersten Lauf als Sieger und zugleich Gesamtsieger, wogegen er in den späteren Staffeln trotz aufopfernder Mannschaftsleistungen an diesem Abend nur noch einen weiteren Erfolg mehr errang, was vielleicht zum Teil an der Einteilung liegen mag. Auch in den durchweg scharf verlaufenden Seniorrennen langte es nicht mehr ganz zum Siege. So sahen die Sieger der zweiten Seitenstrecke im 2. Lauf mit Brenner-Göppingen und Kühne-Eßlingen, ebenso in der zweiten Freistilstrecke, worin Faust-Göppingen den Nikarmann Worbertz deutlich schlug, und in der dritten Freistilstrecke die Westdeutschen Jansen-Düsseldorf und Peters-Krefeld vor Klein-Nikar endigten. Die beiden spannendsten Staffeln, die Jugend- und die große Jugendschlußstaffel sahen beide die treffliche S. V. Frankfurt-Mannschaft vor Nikar in Front, woran ihr langer Bühler wohl den Hauptanteil hatte, der als dritter Mann den entscheidenden Vorsprung in der 4×2 Bahnen Jugendstaffel errang, und der „Großen" Schwellstaffel gleich einen guten Start mitgab, den freilich seine Kameraden Hochhut und Woltersdorf so weit vermehrten, daß dem Schlußmann Seib dann auf den acht Bahnen der anfänglich verzweifelt tapfer stark aufholende, doch auf zweiter Wegstrecke wieder sichtlich nachlassende Nikarschlußmann Vogt seine halbe Bahnlänge Vorsprung überlassen mußte. Ein verdienter Triumph war aber dem Nikar in der III. Seniorlagenstaffel 4×2 beschieden. Gärtner als erster Mann in Brust und Georg Schmuch in Seite hatten etwa 1½ Körperlänge Vorsprung geschafft, von dem Worbertz in Rückenlage freilich ziemlich einbüßte, sodaß Dörfiel als Schlußschwimmer sein Bestes hergeben mußte, um gegen Offenbach als Sieger im zweiten Lauf zeitlich zu siegen, dem Düsseldorf knapp folgte. Das gutbesetzte Juniorspringen ging Klebes-Nikar nur um ½ Punkt gegen den Eßlinger Schreiner verloren. Sonst blieben in den Juniorstrecken noch Ludwigshafen, Offenbach, Worms siegreich, in den Damenkämpfen auch Offenbach, Ludwigshafen und einmal der Nikar durch Käthe Sieber in der Seitstrecke. Die genauen Ergebnisse des kurz nach 11 Uhr nachts beendigten Vorabends sind folgende:

II. Seniorbruststaffel, 4×2 B. (Bahnlänge 23,7 Meter). 1. Nikar-Heidelberg 2:22 (Gärtner, Frank, Schmuch, Dörfiel), 2. Amateur-Stuttgart 2:24,4.

Jugendrücken, 2 B. 1. E. Neff, Karlsruher S.V. 43,8, 2. O. Wunsch, Neptun Karlsruhe.

Damenjugendrücken, 4 B. 1. Erna Backof, Mönus Offenbach, 1:33,2, 2. Luise Herrmann, desgl. 1:44,6.

II. Seniorseite, 4 B. 1. H. Brenner, Göppinger S.V. 1:12,6, 2. G. Kühne, Eßlinger S.V. 1:13.

II. Seniorfreistil, 4 B. 1. Heinz Faust, Göppinger S.V. 1:04,8, 2. Biringer, S.S.V. Freiburg 1:06, 3. Harbecker, S.V. Ulm 1:06,2.

Damenjuniorrücken, 4 B. 1. Anna Spitzfaden, Ludwigshafener S.V. 1:40,2, 2. Leopoldine Beuerle, Schwaben Stuttgart 1:44,2.

Juniorspringen. 1. M. Schreiner, Eßlinger S.V. 37⅚ Punkte, 2. K. Klebes, Nikar Heidelberg 37⅓ Punkte.

III. Seniorfreistil, 4 B. 1. W. Jansen, Düsseldorfer S.C. 1:03,9, 2. H. Peters, S.V. Krefeld 1:07,6, 3. F. Klein, Nikar Heidelberg 1:8,1.

Jugendfreistilstaffel, 4×2 B. 1. S.V. Frankfurt 2:00 (Woltersdorf, Hochhut, Bühler, Seib), 2. Nikar Heidelberg 2:04,3.

Damenjuniorseite, 4 B. 1. Käthe Sieber, Nikar Heidelberg 1:41,4.

Jugendseite, 4 B. 1. E. Neff, S.V. Karlsruhe 1:18,6, 2. G. Fuchs, Bremer S.V. 1:20.

III. Seniorlagenstaffel, 4×2 B. 1. Nikar Heidelberg 2:19 (Gärtner, G. Schmuch, Worbertz, Dörfiel), 2. Mönus Offenbach 2:20,2, 3. Düsseldorfer S.C. 2:20,4.

Altherren über 35 Jahre, 2 B. 1. A. Cordes, S.V. Braunschweig 31,1, 2. K. Mack, S.C. Düsseldorf 32,1.

Juniorrücken, 4 B. 1. F. Müller, Mönus Offenbach 1:24,4, 2. L. Langohr, S.V. Ludwigshafen 1:26,1, 3. W. Zeller, S.V. Augsburg 1:26,2.

Juniorbrust für Vereine ohne Winterbad, 4 B. 1. Böringer, 1. Wormser S.C. 1:27,6, 2. J. Buchert, Poseidon Kaiserslautern 1:29,4, 3. W. Burkhardt, Worms 1:30,4.

Große Jugendschwellstaffel, 2, 2, 4, 8 B. 1. S.V. Frankfurt 4:53 (Bühler, Hochhut, Woltersdorf, Seib), 2. Nikar Heidelberg 5:05,6.

Zur Entlastung fanden Sonntag vormittags schon ein Halbdutzend minder wichtige Wettkämpfe statt, die zwei weitere Nikarsiege, in der Jun.-Kurzstrecke durch Burkhardt und in der Juniorbruststrecke durch den Favoriten Gärtner, beide in guter Zeit, brachten.

Sonntagsnachmittag begann nach den wirksamen Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Geh. Hofrat Oberrealschuldirektor Wittmann, bei vollem Haus — trotz des schönen Wetters — abermals mit einem Staffelsieg des Nikar, im der II. Seniorlagenstaffel um den Prinz Weimarpreis, den diesmal der Klub endgültig gewonnen hätte, wäre er nachher nicht wegen eines zufälligen Frühstartens (ein Mann rutschte beim Anschlagen zuerst ab) leider disqualifiziert worden, zugunsten Düsseldorfs. Eine Sensation bot dann der Start des deutschen Freistilmeisters Berges-Darmstadt, der von Becker-Offenbach drei Bahnen hindurch wacker geführt, einen neuen Bahnrekord mit 1 Min. 1 Sek. für die 4 Bahnen (nahezu 95 Meter) feststellte. Nach der wieder für den Nikar siegreichen Jugendlagenstaffel (wobei der im zweiten Lauf siegende Karlsruher S.V. um nur 1/10 Sekunde schlechter blieb, was in solchen Fällen wohl nach ausländischem Vorbild einen Entscheidungslauf rechtfertigte), gab es als willkommene Einlage den bestgeglückten Rekordversuch von Faust (Göppingen) über 4 Bahnen Brust in 1 Min. 13,4 Sek. (zuvor 1:17,4). Nach dem eindrucksvollen Sieg Robert Franks (Nikar) in der II. Seniorrückenstrecke verblieb die II. Seniorbruststrecke, bei der leider Abenmarg (Karlsruhe) nicht antrat, natürlich Hidding, wogegen sich das II. Senior-Springen erst am Schluß mit gutem Vorsprung zugunsten des begabten Mainzers Willi Herbert entschied.

Einen Höhepunkt bildete die Sprinterstaffel 10 × 2 Bahnen als Zweikampf Nikar gegen Mönus (also sozusagen Neckar gegen Main), der sich rasch immer deutlicher zugunsten der durchschnittlich gleichmäßig rascheren Nikarleute gegen die im Wenden minder geübten Mainschwimmer gestaltete.

Nach der Pause erwies zunächst die tüchtige Darmstädterin Lucie Nagel im einzigen Damen-Seniorenkampf als Crawlerin ihren drei brustschwimmenden Gegnerinnen um schier Bahnlänge überlegen, Hilde Beyser (Nikar), die anscheinend jetzt außer Wettbewerb bleibt und der Rest der neun Gemeldeten fehlten! Im Tauchen machte Stuttgart und Heilbronn altem Ruhm neue Ehre. Migault leistete seine Pflicht für den Nikar zum Vereinsmehrkampf. Im Knabenschwimmen wahrte Karl Loos den Ruf des Heidelberger Gymnasiums, das beim anschließenden Mittelschulstaffel leider fehlte, wonach die Oberrealschule im Alleingang gute Zeit schwamm. Den mitreißenden Schlußbewerb bildete die Große Heidelberger Staffel als Schwellstaffel über 2, 4, 6, 6, 4, 2 Bahnen führend. Hier hatte Nikar zunächst in den anfangs in Front liegenden Düsseldorfern den schärfsten Gegner, bis deren vierter Mann mittendrin erschöpft versagte, worauf sich Mönus bedrohlich herannachte, aber ohne Enderfolg. Burkhardt beginnt in Führung, Klein hält sich gut, Frank desgleichen bis zur letzten Wende, wo Düsseldorfs Paster zwar ihn landet, doch Worbertz holt schon auf der zweiten seiner 6 Bahnen den Nachteil ein, da nun Düsseldorf, wie geplant, stark abfällt und bald auch Mönus hilflos vorbeilassen muß. Link wurde dann zwar vom Mönusmann scharf verfolgt, doch Zapp als Schlußmann endigt mit 9—10 Meter Vorsprung. Im abschließenden Wasserball-Gesellschaftsspiel zeigte die guteingespielte Nikarmannschaft trotz Verlustes ihrer Sommertrainingsstelle ihre zweifellose Ueberlegenheit über die darin weniger geübten Düsseldorfer einwandfrei durch einen 5:3 (2:0)-Sieg. Der Vereinsmehrkampf verblieb schließlich ebenfalls dem Nikar, der damit den prächtigen Stadtpreis von 1911, einen stattlichen Pokal, endgültig gewann.

Sonntagsergebnisse:

II. Senior-Lagenstaffel, 4×2 B. 1. Düsseldorfer S.C. 2:11 (Sagbiel, Jansen, Zeithmann, Alt), Nikar mit 2:09 wegen Frühstarts disqualifiziert.

Erstschwimmen, 2 B. 1. W. Witzner, Mainz 01 0:31, 2. R. Tanat, Nikar 31,4, 3. W. Rempp, Pforzheim 32,4.

Damenjugendjuniorlagenstaffel, 4 2 B. 1. S.C. Wiesbaden 3:06 (Gunther, Götze, Menges, Scheffel).

Seniorfreistil, 4 B. 1. Friedel Berges, Jungdeutschland-Darmstadt 1:01 (Bahnrekord).

Jugendlagenstaffel, 4×2 B. 1. Nikar 2:17,3 (Comtesse, Vogt, L. Frank), 2. S.V. Karlsruhe 2:17,4.

II. Seniorrücken, 4 B. 1. R. Frank, Nikar 1:14, 2. H. Grüner, Mönus, Offenbach 1:16,6, 3. Schellenberg, Wiesbaden 1:20.

II. Seniorbrust, 4 B. 1. P. Hidding, Göppingen 1:19,8, 2. O. Buscher, 1. Wormser S.C. 1:20,8, 3. H. Sagbiel, Düsseldorf 1:23,4.

II. Seniorspringen, 1. W. Herbert, Mainz 01 45 Punkte, 2. M. Sailer, Amateur, Stuttgart 41 Punkte, 3. Schreiner, Eßlingen 39⅝ Punkte;

Juniorseite, 4 B. 1. W. Zeiler, Augsburg 1:16,8, 2. Steiper, Delphin, Frankfurt 1:17,4, 3. H. Lehn, Düsseldorf 1:18,2;

Sprinterstaffel, 10×2 B. 1. Nikar 4:53,2, (Vogt, Zap, Dörfler, Stams, Schmuch, Burckhardt, Frank, Klein, Worbertz, Link);

Damenfreistil 4 B. 1. Lucie Keller, Jungdeutschland-Darmstadt 1:24,4;

Jugendbrust, 2 B. 1. E. Kopf, Neptun-Karlsruhe 34:2, 2. E. Rinderspacher, desgleichen 36:1, 3. Hans Bühler, S.V. Frankfurt A. Wagner, S.V. Ulm je 36:2, 4. A. Müllergroß, Mönus, Offenbach 37,1;

Juniorkurzstaffel, 2 B. 1. K. Burkhardt-Nikar, 23,4, 2. W. Gonnes-Aschaffenburg 29,3, 3. W. Siegel, S.V. Ulm 30, 4, E. Dörfel-Nikar und A. Zeltmann, Düsseldorf je 30,4, 5. E. Wahl-Delphin-Stuttgart-Cannstadt 30,5;

Knabenrücken, 2 B. A. Hellhecker, Union-Frankfurt 38,6, 2. O. Wolf-Aschaffenburg 39,5, 3. E. Langohr-Ludwigshafen und W. Gloggengießer, Karlsruher S.V. je 40,7;

II. Seniorstreckentauchen (2 B. = 47½ Meter). 1. E. Salzer, Delphin-Stuttgart-Cannstadt 39 Sekunden, 2. A. Seufert, Amateur-Stuttgart-Cannstadt und E. Kübler, S.V.-Heilbronn je 38 Sekunden, 3. W. Migault, Nikar 47,1 Sek.;

Juniorbrust, 4 B. 1. K. Gärtner, Nikar 1:20,2, 2. K. Schelsenberg,- Wiesbaden 1:21, 3. W. Glis, Jungdeutschland-Darmstadt 1:21,4 4. K. Crumwein, S.V. Karlsruhe 1:25, K. Baumann, Delphin-Stuttgart-Cannstadt und Chr. Bauer, Mönus-Offenbach je 1:25,4;

Jugendfreistil, 4 B. 1. W. Seib, S.V.-Frankfurt 1:06,4, 2. H. Bühler, desgleichen und A. Vogt, Nikar je 1:08,7, 3. G. Watrin, Mainz 01 1:09, 3. 4. A. Woltersdorf, S.V. Frankfurt 1:09,4;

Damenjugendjuniorbrust, 4 B. 1. Luise Hermann, Mönus-Offenbach 1:37,4, 2. Hilda Helmuth, Neptun-Karlsruhe 1:41, 3. Dora Kastner, Ludwigshafen 1:43, 4. Lori Götz, Wiesbaden 1:43,2;

Knabenschwimmen, 2 B. 1. K. Loos, Nikar 34,6, 2. G. Wolf, Aschaffenburg 34,8;

Große Heidelberger Staffel (II. Senioren) 2, 4, 6, 6, 4, 2 B. 1. Nikar-Heidelberg 7:02,8 (Burkhardt, Klein, Frank, Worbertz, Link, Zapp).

Vereinsmehrkampf für II. Senioren: Sieger Nikar-Heidelberg.

Volksschulstaffel: 4×2 B. Sieger: Landhausschule 2:45,6, 2. Plöckschule 2:58, 3. Mönchhofschule 3,17,8 (!).

Mittelschulstaffel 3×2 B. Oberrealschule im Alleingang 1:55,2.

Die Preisverteilung mit Tanz abends im Hotel Schrieder bildete den würdigen Schlußpunkt des diesjährigen allseits bestgeglückten Nikarfestes, das bei ungewöhnlich starker auswärtiger Gegnerschaft dennoch wiederum zehn stolze neue Siege an Heidelbergs Namen knüpft.

W. Mang.

Fußball

Frankfurter Brief

Soweit die Oberliga in Betracht kommt, war der 28. September ein Sonntag ohne alle Ueberraschungen. Auf der ganzen Linie sah man die bevorzugten Mannschaften als Sieger, so daß man sich nur über das „wie" zu unterhalten hat. Alle Spiele wurden zu äußerst schweren Kämpfen um den ersehnten günstigen Platz in der Tabelle, die langsam aber sicher eine ausdrucksvolle Gestalt annimmt. Vorläufig bilden Fußballsportverein Hanau 1893, Eintracht und Helvetia die Spitzengruppe. Der eben aufgestiegene Verein für Rasensport steht noch punktlos nach drei Spielen am Ende der Liste.

Von den in Frankfurt selbst ausgetragenen Entscheidungen ragt die Begegnung Eintracht-Frankfurt und Sportklub Bürgel am meisten hervor. Das Wesentlichste dabei war die wunderbare Zusammenarbeit der Frankfurter Mannschaft in den ersten 60 Minuten. Drei Tore waren der Lohn für wirklich anerkennenswerte Leistungen, vor denen der planlos spielende Gegner glatt die Segel streichen mußte. Dabei soll nicht einmal unerwähnt bleiben, daß ein Tor aus einem Strafstoß, ein anderes aus einem Elfmeter herrührte. Bedauerlicher Weise griffen die Bürgeler angesichts der reichlich drohenden Niederlage zu den gewohnten Derbheiten, so daß sich die andere Partei sehr bald auf den Standpunkt des Klügeren, der bekanntlich nachgibt, zurückzog. So konnten Schämber und Gener je ein Tor aufholen, und Eintracht hatte zuletzt hart zu kämpfen, um den verbliebenen kleinen Vorsprung bis ins Ziel zu retten. Der „Internationale" Jäckel, Fürth, bot als Schiedsrichter keine „internationale" Leistung.

Am anderen Ende der Stadt schlug sich Verein für Rasensport 1901 und 1. Fußballklub 1893, Hanau, um die Punkte. Der Ausdruck schlug ist jedoch nicht wörtlich zu nehmen, denn das Spiel nahm einen sehr zahmen Verlauf. Der Siegeswille, die Schnelligkeit, die Zusammenarbeit, machten die Hanauer Elf unverkennbar überlegen. Sie siegte knapp mit 2:1 Toren, aber ihr gebührte der kleine Vorsprung.

In Niederrad hatte Union die Frankfurter Helvetia zu Gast und verlor bei beiderseits außerordentlich mäßigem Spiele durch zwei Elfmeter, von denen der eine in der Liste merkwürdiger Elfmeter seinen ganz besonderen Platz einzunehmen haben wird.

Bei dem Spiele in Offenbach zwischen den dortigen Kickers und dem Fußballsportverein Frankfurt handelt es sich bei beiden Beteiligten um die etwaige Führerstellung im Bezirke. Die härtere und technisch wohl auch bessere Elf des Mainmeisters konnte den schweren Kampf mit 3:1 Toren zu eigenen Gunsten entscheiden. Zum Teil ist das Ergebnis jedoch der Unzulänglichkeit des Stuttgarter Schiedsrichters Werner zuzuschreiben, mit dem man durchaus nicht zufrieden sein konnte. Wie immer bei unaufmerksamen Spielleitungen, artete diese Begegnung reichlich aus.

Die Kreisliga im Nordmainkreise sah den 1. Fußballklub 1902 Rödelheim in einem gewaltigen Ringen mit seinem Nebenbuhler vom Vorjahre, der Frankfurter Germania 1894. Daß der jüngere Verein mit 1:0 die Oberhand behielt, kann nur den Uneingeweihten überraschend gekommen sein. Dem Kenner der Dinge ist der große Rückschritt der ehemaligen Schnürfeelf schon lange kein Geheimnis mehr, und es ist bezeichnend, daß die Mannschaft in drei Spielen noch keinen Sieg hat herausarbeiten können, vielmehr ihre beiden mageren Pünktchen zwei unentschiedenen Games verdankt. Germania hat sich zu sehr und zu lange auf Hilfe von außerhalb gestützt, und heute, wo sie auf Nachwuchs aus den eigenen Reihen angewiesen ist, steht sie dem Nichts gegenüber. Ein warnendes Beispiel!

Daß Olympia 1907 in Oberursel nur mit großer Mühe ein 1:0 gegen die dortige Turn- und Fußballvereinigung 1861 (wie ist dieser Name nach der „reinlichen Scheidung" noch denkbar?) herausholen würde, war nicht anzunehmen, denn Olympia gilt unter den jüngeren Mannschaften als starker Gegner, dem man selbst gegen Oberligavereine Heldentaten zutrauen möchte. Olympia stand diesmal nicht ganz durch und hatte außerdem gegen das Glück des andern anzukämpfen. Trotzdem soll auch den Oberurselern Gerechtigkeit widerfahren: sie sind keine verächtliche Größe, denn sie besitzen einen großen Schneid, mit dessen Hilfe sie technische Mängel ausgleichen.

Borussia-Frankfurt holte sich auf fremdem Boden ihre ersten Punkte, denn sie brannte dem Homburger Sportverein 1905 zwei Treffer auf, um hiermit zu beweisen, daß sie sich schließlich nicht von jedem unterkriegen läßt. Trotz dieses kleinen Lichtblickes bleibt jedoch Borussia vorläufig noch mit großer Vorsicht zu genießen, bis sie durch weitere Taten bewiesen hat, daß ihr Stern wieder im Kommen ist.

Während das Spiel Sportfreunde-Frankfurt gegen die Fechenheimer Spielvereinigung 1903 ausfiel, trennten sich Victoria 1912, Eckenheim und Sportverein Heddernheim mit je zwei Toren. Hierdurch ist Heddernheim im Stellungskampf gegen Olympia um einen Punkt ins Hintertreffen geraten.

Im Südmainkreise ging es nicht ganz nach den Erwartungen. Da ist zunächst der ungemein knappe Sieg von 1:0 des Vereins für Leibesübungen-Neu-Isenburg über den Sportverein-Langen zu erwähnen. Alle Anstrengungen des Neuburger Sturmes scheiterten hier an der Sicherheit der gegnerischen Hintermannschaft.

Noch überraschender kommt die Kunde aus Offenbach, wo sich der Sportverein von Kickers-Victoria-Mühlheim gehörig verballhornen ließ und drei Treffer einstecken mußte, ohne diesen auch nur einen einzigen entgegensetzen zu können.

Das unentschiedene, weil torlose Treffen zwischen Teutonia-Hausen und Germania-Bieber straft auch gar manche Vorschau Lügen.

Schließlich machten sich die beiden Neulinge Sportklub-Dietzenbach und Spielvereinigung-Bürgel auf eigentümliche Weise bemerkbar, indem sie in ihren Spielen gegen Fußballverein-Sprendlingen bzw. Sportverein-Neu-Isenstamm je 4 (in Worten: „vier"!) Tore machten, während das erstgenannte Opfer nur ein, der andere Leidtragende gar kein Tor zu buchen vermochte.

Hart auf hart ging es teilweise im Ostmainkreise zu. Das war vorauszusehen, denn dort standen sich in Spielvereinigung-Rückingen-Langendiebach und Victoria-Aschaffenburg zwei Mannschaften gegenüber, die sich nichts vorzuwerfen brauchen. Es gab nicht weniger als vier Platzverweise. Ob sich Köln ihres 2:1-Sieges allzu sehr freuen wird, hängt nunmehr von der Strenge ab, mit der die zuständige Behörde die Nachfeier abhalten wird.

Eine bittere Pille hatte die alte Victoria 1894 Hanau zu schlucken, denn es gelang ihr nicht einmal auf eigenem Platze ihren örtlichen Nebenbuhler zu besiegen. Mit 1:0 Toren zog sie gegen Sport 1860 den Kürzeren.

Victoria-Kahl überließ mit 1:2 Treffern der Spielvereinigung-Klein-Steinheim die ersten beiden Punkte.

Germania-Niederrodenbach bestärkte auch in ihrem vierten siegreichen Spiele den guten Eindruck den man von der Leistungsfähigkeit dieser Elf haben muß. Diesmal war der Fußballsportverein-Damm mit 0:4 Toren der Betroffene. Germania darf auf ihre seitherigen Erfolge mit Recht stolz sein. Vier Spiele, vier Siege, 8 Punkte und ein Torverhältnis von 10:1 ist eine ganz nette Leistung für einen Landverein.

Ganz anders sieht es mit der Sportgemeinde-Damm aus, die noch immer keinen Punkt erzielen konnte und auf das niederschmetternde Torverhältnis von 1:18 zurückblickt. Auch diesmal wurde sie wieder von Kickers-Aschaffenburg mit 0:5 Toren überfahren.

aliquis.

Bayerische Rundschau

München weiterhin in Front. — Fürths Ruf wiederhergestellt

Ganz eigenartige Ergebnisse brachten die Spiele am Sonntag wieder in der bayerischen Bezirksliga. Der 1. F.-C. Nürnberg muß der aufopfernd spielenden Wackerelf den Sieg überlassen durch das knappste aller Ergebnisse 1:0. Die Sp.-Vgg. Fürth dagegen fanterte ihren Gegner, den Fußballverein Nürnberg am Samstag mit 7:0 Toren nieder. Wie es scheint erreicht Fürth allmählich wieder seine alte Form, während der 1. F.-C. nur noch ein Schatten seiner ehemaligen Spielstärke ist. Trotzdem ist aber das Ergebnis dem Spielverlauf nach zu hoch. In München standen sich Bayern und 1860 gegenüber. Mit Glück konnte Bayern das Spiel 1:0 gewinnen, damit den Siegeszug der 60er unterbrechend. Nach dem 4. Spielsonntag ist nun kein Verein mehr ohne Verlustpunkte, die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	Spiele	Gew.	Verl.	Unentsch.	Punkte
1860 München	4	3	1	—	6
Bayern	4	2	2	—	6
Wacker	4	2	1	1	5
Sp. Vg. Fürth	3	1	—	2	4
1. F. C. Nürnberg	2	1	1	—	2
Nürnberger Fußballverein	3	1	2	—	2
Schwaben Ulm	3	—	2	1	1
Teutonia München	3	—	3	—	0

MARCHIVUM

Bayern-München gegen 1860-München 1:0 (1:0)

Mit dem gleichen Ergebnis wie Wacker blieb auch Bayern-München siegreich. Eigentlich hätte man eher mit einem Sieg des unterlegenen Vereins gerechnet, doch hatten diese nicht ihren besten Tag, sie waren außerdem gezwungen, fast die ganze zweite Hälfte mit neun Mann zu spielen. Eine famose Leistung des Mittelstürmers Huttsteiner bringt in der 16. Minute die Entscheidung. Trotz des hervorragenden Könnens des 60er Torhüters Kob gelingt es diesen nicht, diesen Erfolg zu verhüten; denn in der untersten Ecke landet unhaltbar der Ball im Netz.

Das Spiel sah außer den ungefähr 4000 Zuschauern den gesamten V. B., der in München im Hotel Stadt Wien tagte, als aufmerksame Beobachter.

Kreisliga-Ergebnisse:

Kreis Altbayern: M. Tv. Ingolstadt — F.-C. Straubing 3:1; Sportfreunde München — Helios München 0:3; Münchener Sportvereinigung — F.-V. Neuhausen 6:1 (abgebr.); D. Sp.-V. München — F.-V. Rosenheim 2:2.

Kreis Mittelfranken: V f. R. Fürth — Franken Nürnberg 2:0; F.-C. Pfeil Nürnberg — Sp.-V. 1883 Nürnberg 3:3; 1860 Fürth — Eintracht Nürnberg 2:2.

Kreis Franken: F.-C. Michelau — F.-C. Lichtenfels 2:0; Bahn Schweinfurt — Union Schweinfurt 2:2; Würzburger Kickers — F.-V. 1904 Würzburg 2:0; Bayern Kitzingen — 1. F.-C. Bamberg 2:1 (!!).

Kreis Schwaben: Schwaben Augsburg — Viktoria Augsburg 1:0; V. S.-C. Augsburg — V. f. R. Günzburg 5:1; Ulmer Rasenspieler — Union Augsburg 7:1.

Interessante Fußball-Neuigkeiten

Der Exbudapester, -Münchener, -Nürnberger und -Wiener Fußballkönig Schaffer verläßt Wien und siedelt zu Makkabi Brünn über. Mit diesen verlassen auch die Gebrüder Konrad und Wieser die Amateure. Wieser wird wahrscheinlich die Farben von Sparta-Prag und die Gebrüder Konrad die Farben von Vienna oder Rapid vertreten. Während das Ziel Schaffers und Wiesers schon feststeht, haben sich die beiden Konrads noch nicht endgültig gebunden.

A-Klasse Gau Mannheim

Auch der zweite Spielsonntag bringt für die A Klasse wichtige Spiele, die umso bedeutungsvoller sind, als die Spielstärke der einzelnen Mannschaften ziemlich ausgeglichen zu sein scheint, wenigstens nach den Spielen des ersten Spieltages beurteilt, der folgende Ergebnisse brachte: Käfertal — Viktoria Neckarau 2:1. Die ehemaligen Ligaleute mußten sich gewaltig strecken, um auf eigenem Platze gegen die unter Spielerabwanderung leidende Viktoria die ersten Siegespunkte zu buchen. Auch im Spiel Alemannia Rheinau-Eintracht 2:1 machte die junge Eintracht-Elf den Platzherren den Sieg nicht leicht. Ein Elfmeter wegen Hände gab hier den Ausschlag. 1913—Union-Neckerau 0:1 war das dritte Spiel, in dem die beiden aus der B. Klasse aufgestiegenen Vereine unter sich waren. Der Sieg Union's kommt eigentlich unerwartet, da 1913 den Vorteil des eigenen Platzes hatte.

Im Großen und Ganzen kann man erst nach einigen Spielen ein abschließendes Urteil über die Aussichten der Vereine geben, da über die Spielstärke der Mannschaften zu wenig bekannt ist. Der kommende Sonntag wird eine weitere Klärung bringen.

Auf dem Kickersplatz treffen sich zwei alte Vertreter der A Klasse Rheinau—Kickers. Trotzdem Kickers einige neue Spieler in seinen Reihen hat sollte man Rheinau, das so ziemlich seine vorjährige Mannschaft zur Stelle hat, als knappen Sieger erwarten, jedoch der Kickersplatz ist ein heißes Pflaster. Eintracht (1846) empfängt den anderen Sieger des Vorsonntags F. C. Käfertal. Dabei sollte Käfertal die größere Spielerfahrung aus der Kreisliga zugute kommen, aber auch Eintracht wird sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen, beim ersten Spiel auf eigenem Gelände zu Punktgewinn zu kommen. Bei Viktoria-Neckarau ist Wallstadt zu Gast, nachdem sich beide Gegner am letzen Sonntag in Wallstadt im Kreispokalspiel gegenüberstanden; das beim Schlußpfiff 6:3 für W. leutete. Nach den guten Ergebnissen Wallstadts in den Pokalspielen sollte man den Wallstädtern größere Chancen einräumen, aber erstens sind Pokalspiel-Ergebnisse mit Vorbehalt aufzunehmen und zweitens werden sich die Viktorianer die Gelegenheit zur Revanche nicht entgehen lassen, zudem sie zu Hause spielen. Union und 1913 messen ihre Kräfte mit den außer Konkurrenz spielenden Mannschaften des V. f. R. und Sp. u. T.-V. Waldhof. Gr.

Automobilsport

Die Jubiläumsfahrt des Automobilklubs von Deutschland

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Automobilklub von Deutschland, der älteste deutsche Automobilklub, eine sechstägige Jubiläumsfahrt, deren Zweck es weniger war, Zerreißproben mit dem Wagenmaterial anzustellen oder sportliche Höchstleistungen zu erzielen, sondern die Kartellklubs, soweit in dieser kurzen Zeit möglich, zu besuchen, um die Beziehungen mit ihnen fester zu knüpfen und eine der Bedingungen zu schaffen, die erforderlich sind, um das sportliche Leben im A. v. D., das seit etwa 12 Jahren, soweit große Veranstaltungen in Frage kommen, geruht hat, wieder zu erwecken.

Um aber auch den Sport bei dieser Jubiläumsfahrt zu seinem Recht kommen zu lassen, wurde die Strecke so gewählt, daß täglich etwa 285 Km. im Durchschnitt, insgesamt also 1550 Km. zurückzulegen waren. Die Fahrt führte von Dresden über Nürnberg, München, Stuttgart, Baden-Baden, Darmstadt, Frankfurt a. M., Eisenach, Leipzig nach Berlin, wobei die gesperrt gedruckten Orte die Tagesziele bedeuten.

Gewertet wurde lediglich Zuverlässigkeit der Fahrer und Wagen, indem Innehaltung bestimmter Start- und Zielzeiten verlangt wurde und indem mit dem Bordmaterial an Ersatzteilen, Bereifung usw. ausgekommen werden mußte. Die Einhaltung dieser Bestimmungen wurde durch Unparteiische kontrolliert.

Die Wagen starteten in 3 Klassen, die Mindestdurchschnittsgeschwindigkeiten von 30, 36 und 40 Km. innehalten mußten. Klasse 1 umfaßte Fahrzeuge bis 7,99 PS., Klasse 2 von 8 bis 14,99 PS. und Klasse 3 von 15 PS. aufwärts.

Was die Beteiligung anbetrifft, so war sie wegen der langen Dauer der Fahrt nicht so zahlreich, wie vielleicht erwartet wurde. Es starteten am 20. September in Dresden 15 Wagen der Klasse 3, 24 Wagen der Klasse 2 und 10 Wagen der Klasse 1, von denen 33 durch ihre Eigentümer persönlich gesteuert wurden.

Das Wagenmaterial war fast durchweg vorzüglich, und die Fahrer, darunter zwei Damen, Frau Baronin von Putlitz und Fräulein Claire-Rose Stinnes, zeigten eine gute Fahrtechnik. An Sportdisziplin und Rücksicht auf die anderen Teilnehmer und die Oeffentlichkeit ließen es nur wenige jüngere Fahrer zuweilen etwas fehlen, und es wird Aufgabe des A. v. D. sein, hier weiter erzieherisch zu wirken.

Die Pünktlichkeit am Start, der wiederholt schon um 5.30 Uhr erfolgte, ließ nichts zu wünschen übrig, was besonders deswegen hervorgehoben zu werden verdient, weil die gesellschaftlichen Verpflichtungen, mit denen jeder Abend ausgefüllt war, daran hinderten, sich eine so gründliche Nachtruhe zu gönnen, wie es sonst bei sportlichen Veranstaltungen meist möglich ist.

Die Organisation wurde durch den Umstand erleichtert, daß die sportliche Seite der Fahrt erst in zweiter Linie Berücksichtigung fand. Infolgedessen fielen auch Berg- und Flachprüfungen, deren Organisation besonders viel Arbeit erfordert, völlig fort. Wenn die Organisation gut geklappt hat, so verdient dies deswegen besondere Anerkennung, weil der A. v. D. zwar über tüchtige Funktionäre verfügt, aber seit langen Jahren keine praktischen Erfahrungen mehr gemacht hat.

Was die gesellschaftliche Seite der Veranstaltung betrifft, so stellte sie neben der Fahrleistungen hohe Ansprüche an die Teilnehmer, und dies war auch wohl der Grund, aus dem Viele ihre Wagen nicht persönlich steuerten. Es ist wohl auch richtiger, in solchem Falle das Steuer aus der Hand zu geben, als es nach den Leistungen des vorangegangenen Abends und unausgeruht selbst führen zu wollen.

Der Zweck der Fahrt, möglichst vielen Kartellklubs Besuche abzustatten und dadurch den Zusammenhalt des Kartells nicht nur zu fördern, sondern auch in der Oeffentlichkeit zu bekunden, ist jedenfalls in vollem Umfang erreicht worden.

Daß, abgesehen von dem freudigen Ergebnis des Durchkommens sämtlicher Wagen, wertvolle technische Ergebnisse nicht zu verzeichnen sind, liegt in der Natur der Sache. Immerhin ließen sich manche Beobachtungen machen und Urteile aus dem Munde aller Praktiker vernehmen, die von Interesse sind. So war die Ansicht über die Notwendigkeit von Kompressoren zwar geteilt, andererseits herrschte Einigkeit bei den Besitzern von Kompressormotoren darüber, daß ein Kompressor, ohne unerläßlich zu sein, doch bei guter Behandlung und vorsichtigem Gebrauch eine wertvolle Unterstützung bildet, ohne die Lebensdauer des Motors wesentlich zu verkürzen.

Bezüglich der Verwendung der seit einiger Zeit aufgekommenen Ballonreifen kann man die Erfahrungen der Teilnehmer dahin zusammenfassen, daß die Conti-Ballonreifen sich gut bewähren, d. h. die Federungswirkung erheblich steigern ohne der Abnutzung mehr unterworfen zu sein als andere. Selbstverständlich ist, daß die Geschwindigkeit durch Ballonreifen um ein geringes herabgesetzt wird, und daß sie in den Kurven nicht waghalsig gefahren werden dürfen.

Was das Kartenmaterial für den Kraftfahrer anbetrifft, so hat sich die neue Klasingsche Kraftfahrerkarte gut bewährt, weil sie einerseits einen ziemlich bedeutenden Geländeabschnitt auf jedem Kartenblatt enthält, anderseits aber noch so genau ist, daß z. B. die Durchfahrtswege durch die einzelnen Ortschaften noch zu erkennen sind.

Schließlich sei noch einer im Ausland längst gebräuchlichen Einrichtung Erwähnung getan, die man unter der Bezeichnung „Dobi" in Baden-Baden kennen lernte, nämlich einer Zapfstelle in Form einer Säule, die mit einem unterirdisch gelagerten Brennstoffbehälter in Verbindung steht und gestattet, bequem und genau beliebige Mengen verschiedener Betriebsstoffe abzuzapfen. Daß mit dieser Einrichtung auch eine große Feuersicherheit verbunden ist, liegt auf der Hand. — Als Gesamtergebnis der Jubiläumsfahrt kann man den Eindruck ansehen, daß die Veranstaltung geeignet ist, den Auftakt für ein neues Zusammenarbeiten der Kartellklubs auf sportlichem Gebiet zu bilden. Kurt Bernhard.

Der Verlauf des Großen Preises von San Sebastian

liegt jetzt in seinen Einzelheiten vor. Von 14 gestarteten Fahrzeugen fielen neben den beiden deutschen Mercedeswagen noch sechs andere Konkurrenten den ungeheuren Anforderungen des Rennens zum Opfer. Als die Rennwagen zum ersten Male die Tribünen passierten, lag Graf Masetti (Mercedes) mit 7 Sek. Vorsprung in Front vor Divo (Delage), Maserati (Diatto), Lee Guinetz (Sunbeam), Benoist (Delage), und Sailer (Mercedes). In der zweiten Runde lag Lee Guinetz an zweiter Stelle hinter Masetti, während Divo auf den fünften Platz zurückgefallen war. Zwischen den drei ersten Wagen entspann sich nun ein erbitterter Kampf um die Führung und in Abständen von vier bzw. zwei Sekunden kamen Masetti, Lee Guinetz und Benoist zum dritten Male an den Tribünen vorbei. In der folgenden Runde schied der von Sailer gesteuerte Mercedes, der an einen Baum fuhr, als erster Wagen aus dem Rennen. Er hatte bis dahin auf dem fünften Platz gelegen.

Nach langem Kampfe gelang es Benoist endlich, die Spitze zu erlangen und nach fünf Runden (88,750 Kilometer) führte Benoist mit 52:14 vor Masetti 52:17, Lee Guinetz 53:02 und dem späteren Sieger Segrave (Sunbeam) 53:28; doch schon in der folgenden Runde ereilte Benoist das Geschick. Er fuhr gegen eine Mauer und schied aus. Masetti führte nun wieder mit 52 Sekunden Vorsprung vor Lee Guinetz, zudem Segrave aufgerückt war. Die beiden Delagefahrer Thomas und Morel sowie Chassange (Bugatti) fielen hier durch Reifendefekte weit zurück. In der 7. Runde legte sich Segrave hinter Masetti auf den zweiten Platz vor Lee Guinetz, Maserati und den drei Delagewagen. In der 8. Runde gab Foresti (Schmid) auf, während Constantini (Bugatti) erheblich Boden gutmachte. Ohne weitere Veränderungen ging es so bis zur 11. Runde, die zwei neue Opfer forderte. Lee Guinetz kam an der schlechtesten Stelle des Rundweges ins Schleudern und der Wagen prallte gegen die Straßenböschung. Guinetz und sein Mechaniker wurden in weitem Bogen herausgeschleudert und landeten in einer 20 Meter entfernten Mulde. Der Mechaniker starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen, während Guinetz mit einem Armbruch und inneren Verletzungen davonkam.

Im weiteren Verlauf der Rennen schied auch Thomas (Delage) aus. Masetti, der sich bis dahin ausgezeichnet gehalten hatte, zeigte Zeichen von Ermüdung und mußte in der 14. Runde die Spitze an Segrave abtreten, der unter dem lauten Beifall des Publikums die 15. Runde (266,250) mit fast 2 Min. Vorsprung vor Divo, der ebenfalls an Masetti vorbeigegangen war, als Erster beendete. Die 16. Runde brachte durch das rapide Aufrücken von Constantini (Bugatti) bis auf den zweiten Platz eine wesentliche Veränderung. Auch der zweite Schmidwagen mit Goux am Steuer schied hier aus. In der 19. Runde fuhr dann Masetti mit seinem Mercedeswagen gegen einen Zaun und wurde so zur Aufgabe gezwungen. Bis dahin lag er auf dem dritten Platz hinter Segrave und Constantini, die 81 bzw. 25 Sek. Vorsprung hatten. Der harte Kampf um die Führung hielt dann noch weiter an. In der 28. Runde gab auch noch Maserati (Diatto) auf. Noch in der 30. Runde hatte Segrave (Sunbeam) etwa 4 Min. Vorsprung, mußte aber das Letzte hergeben, um mit nur 1 Min. 25 Sek. über Constantini und Morel triumphieren zu können. In weiteren Abständen langten die noch übrigen Wagen in der Reihenfolge Divo (Delage), de Biscaya (Bugatti) und Chassagne (Bugatti) am Ziel an.

Handball

Das Handballspiel als Ergänzungssport

Von Franz Freß

Der Sommer hat von uns Abschied genommen und auch der Herbst hat seinen Höhepunkt bereits überschritten. Viele und große Sportveranstaltungen und schöne Festtage sind in diesem Jahre an uns vorbeigerauscht und haben in der Sportwelt unvergeßliche Eindrücke hinterlassen. Der Fortschritt, besonders aber die Verbreiterung und Verallgemeinerung in allen Sportzweigen, ist unverkennbar. Nun steht der Winter vor der Tür und Leichtathleten, Ruderer, Paddler, Radfahrer, usw. müssen unfreiwillig pausieren, bis sie im nächsten Jahre der Frühling erneut ins Freie läßt. Diese Ruhepause wäre aber gleichbedeutend mit Aufgeben des in diesem Jahre Erreichten. Um nun eine Stagnation zu verhindern, tritt an die zur Ruhe verurteilten Sportleute die Frage heran, „was tun?". Die Beantwortung dieser Frage dürfte nicht allzuschwer sein.

Wie jeder Sportsmann weiß, muß der Körper, um leistungsfähig zu sein, sich in steter Bewegung befinden, d. h. durch geregeltes Training die gesamten Muskelgruppen derart durcharbeiten, daß sie jederzeit und ohne geschädigt zu werden, in Anspruch genommen werden können. Im Sommer ist ein durchgreifendes Training verhältnismäßig leicht. Im Winter dagegen bietet es große Schwierigkeiten. Bisher versuchte man durch Hallentraining das zu erhalten, was man den Sommer über erreicht hatte. Der Erfolg war jedoch gleich null. Erstens mag eine Halle noch so schön, groß und luftig sein, der Sportler wird sich nie ganz an sie gewöhnen können und zweitens entbehrt er zu sehr den Kampf. Diese beiden Punkte zusammengefaßt ergeben folgendes: Bleiben wir auch im Winter der Natur treu und treiben Ergänzungssport. Und hier denke ich an das

Handballspiel.

Warum ich gerade dieses Spiel als Ergänzungssport für das geeignetste halte, will ich kurz erläutern.

Die Taktik des Handballspiels ist dem Fußballspiel und die Technik dem Rugby entnommen. Die Spielregeln sind so gestaltet, daß der Kampfmoment sich voll auswirken kann und trotzdem das ästhetische Gefühl nicht verletzt wird. Ferner vereinigt das Handballspiel sämtliche leichtathletischen Uebungen in sich wie Lauf, Sprung, Wurf und Stoß und das allerwichtigste: größte Energie, Ausdauer und Geist. Kein Spiel, ganz gleich welcher Art, erfordert diese drei Faktoren in solch hohem Maße wie das Handballspiel.

Betrachten wir uns einmal zwei Anfängermannschaften und dann zwei Vollendete beim Spiel! Bei den ersteren sehen wir deutlich, daß das Handballspiel selbst dann, wenn Körper und Geist noch nicht so beherrscht und geschult sind, sich nie unschön dem Auge darbietet. Das Spiel der Vollendeten aber wirkt auf den Sportästheten hinreißend. Das Spiel des Sturmes, die Elastizität der Läuferreihe und Verteidigung, die Geschmeidigkeit und katzengleiche Gewandtheit des Tormanns, das Dribbeln, Täuschen, Schießen, Laufen, Werfen und Stoßen, erzeugt ein Sportbild, das nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Die Hauptsache dabei aber ist, daß wir uns, ob Sommer oder strengster Winter, immer im Freien dem Handballsport hingeben können.

Ich möchte daher an alle Sportler und an alle diejenigen, die bisher dem Sport ferngeblieben sind, die Aufforderung richten, das Handballspiel als Ergänzungssport zu pflegen; denn nur durch Ausübung mehrerer Sportarten erreichen wir sportliche Vollendung und dadurch den Glauben an ein Besserwerden und Gesundung unseres Volkes

Flugsport

* **366 Kilometer Fluggeschwindigkeit.** — Der amerikanische Leutnant Rippenhouse schlug in Port Washington (Long Island) den bestehenden Weltrekord der Wasserflugzeuge mit einem Stundenmittel von 366,047 Kilometer. Der frühere Weltrekord, der ebenfalls von Rippenhouse aufgestellt war, betrug 278,411 Kilometer pro Stunde. —

Berlin, Olympiabahn: Sonntag, den 28. September 1924

LORENZ

gewinnt gegen stärkste internationale Konkurrenz

das Flieger-Kriterium

auf

MIFA-RAD

S95

Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H., Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 1.	B. 1.	tp.	G. 2.	B. 2.	tp.
Holland	162,09	162,51	voll	162,10	162,51	voll
Buenos-Aires	1,495	1,505	„	1,495	1,505	„
Brüssel	20,31	20,41	„	20,30	20,40	„
Christiania	59,55	59,85	„	59,00	59,30	„
Danzig	74,66	75,04	„	74,66	75,04	„
Kopenhagen	72,97	73,33	„	72,97	73,33	„
Lissabon	—	—	„	—	—	„
Stockholm	111,37	111,93	„	111,37	111,93	„
Helsingfors	10,49	10,55	„	10,49	10,55	„
Italien	18,37	18,47	„	18,365	18,465	„
London	18,70	18,79	„	18,705	18,795	„
New-York	4,19	4,21	„	4,19	4,21	„
Paris	22,19	22,31	„	22,212	22,335	„
Schweiz	79,90	80,30	„	79,88	80,28	„
Spanien	55,79	56,01	„	55,76	56,04	„
Japan	1,675	1,685	„	1,675	1,685	„
Konstantinopel	2,26	2,28	„	2,285	2,295	„
Rio de Janeiro	0,395	0,405	„	0,446	0,456	„
Wien abg.	5,9158	5,9358	„	5,9152	5,9352	„
Prag	12,51	12,57	„	12,495	12,555	„
Jugoslavien	5,77	5,79	„	5,72	5,74	„
Budapest	5,648	5,658	„	5,647	5,664	„
Sofia	3,06	3,08	„	3,04	3,06	„

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz fest. — Größere Nachfrage nach Industriepapieren Aufwärtsbewegung der Kurse

Frankfurt, 2. Okt. (Drahtb.) Während der Anleihemarkt heute großen Schwankungen unterworfen war, konnte sich die Tendenz auf dem Industriemarkt weiter befestigen. Im Zusammenhang mit jetzt doch noch eingetretenen Schwierigkeiten mehrerer Berliner Firmen hinsichtlich des vorwöchigen Kurssturzes auf dem Anleihemarkt fanden umfangreiche Abgaben für Berliner Rechnung statt, die die Kurse auf dem Anleihemarkt etwas drückten.

Für Industriepapiere aber hielt die in den letzten Tagen in Erscheinung getretene größere Nachfrage an. Heute früh gingen im Handel von Bureau zu Bureau Kriegsanleihe mit 0,740 um, als aber zu Beginn des offiziellen Verkehrs an der Börse Glattstellungen vorgenommen wurden, mußten die Kurse für Deutsche Anleihen weichen.

Schutzgebietsanleihen sind 7. Im Einklang mit dem deutschen Anleihemarkt ist auch die Tendenz auf dem Markte für ausländische Renten etwas schwächer, doch bewegte sich hier das Geschäft in engsten Grenzen. Da sich die Nachrichten immer mehr verbreiten, daß die Auflegung der deutschen Anleihe in Amerika und England keinen Schwierigkeiten begegnet und daß der vorgesehene Betrag auch ohne weiteres gezeichnet werden wird, ist man auf dem Industriemarkt in jeder Beziehung optimistischer. Wohl ist das Geschäft noch immer nicht ausgiebig, aber die Tendenz ist doch sehr fest und die Aufwärtsbewegung der Kurse macht weiter Fortschritte.

Besonders fest sind Deutsch-Luxemburger, Harpener und Lahmeyer. Die Kursgewinne auf dem Industriemarkt betragen bis über 2 Billionen.

Ohne jede Anregung war wieder die Stimmung auf dem Freiverkehrsmarkt. Api 2%, Becker Stahl 0,800, Becker Kohle 5, Benz 3,50, Growag 0,165, Hansa Lloyd 1,2, Krügershall 8,25, Petroleum 16,25, Rastatter Waggon 3%, Ufa 12%.

Berliner Wertpapierbörse

Feste Grundstimmung. — Kurssteigerung in Industriepapieren

Berlin, 2. Okt. (Drahtb.) In der Hauptsache sind es nach wie vor die über den Stand der Londoner Anleiheverhandlungen einlaufenden Meldungen, die der Börse einige Anregung und der Unternehmungslust einen gewissen Antrieb gewähren. Die Grundstimmung blieb unter diesen Umständen im allgemeinen fest. Das Geschäft ist aber auch weit davon entfernt, lebhaft genannt zu werden. Im Verlaufe schrumpfte es erneut wieder zusammen.

Das Interesse bleibt im allgemeinen den Industriepapieren zugewandt, so daß bei allerdings uneinheitlicher Kursgestaltung neuerliche Kurssteigerungen im Ausmaße von 1 bis vereinzelt 2 Bill. Prozent namentlich für die nach wie vor bevorzugten Montanwerte eintreten konnten. Von diesen erfreuen sich Harpener besonderer Beachtung, die bis auf 88 stiegen, dann aber nach Charlottenburger Wasserwerke und Lahmeyer. Später wurde die Haltung etwas unsicherer.

Für die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere war die Stimmung bei wenig veränderten Kursen ziemlich fest. Der heimische Anleihemarkt hat seine bevorzugte der Tendenz die Richtung gebende Rolle noch nicht wieder zurückgewonnen. Vorbörslich wurde Kriegsanleihe mit 730 genannt. Während der Börse wurde sie ungefähr bis 635 und etwas darunter gehandelt. Aehnlich war die Kursentwicklung auch bei den anderen in die gleiche Kategorie fallenden Renten.

Der Geldmarkt hat nunmehr seine durch den Ultimo unterbrochene Flüssigkeit wieder zurückgewonnen. Vom Devisenmarkt ist nichts Besonderes zu berichten.

* **L. Weil u. Reinhardt A.-G., Mannheim.** Ein auswärtiges Blatt berichtete, daß die Firma Jacob Schatzmann A.-G., Frankfurt a. M., von der Firma Hugo Stinnes, die ihre Abteilung Eisenhandel in Frankfurt a. M. aufgelöst hat, aufgenommen worden sei. Die L. Weil u. Reinhardt A.-G., Mannheim, sei in diese Fusion einbezogen worden. — Zu dieser Meldung wird uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß diese Nachricht in dieser Form nicht zutreffend ist. Vielmehr sei es nur durch das Eingreifen der Firma Hugo Stinnes, Eisen-A.-G., Mülheim-Ruhr gelungen, den bevorstehenden Konkurs der Firma Jacob Schatzmann u. Söhne A.-G., Frankfurt zu verhindern. Ueber die Frage der künftigen Weiterführung des Geschäftes sei noch keinerlei Entscheidung getroffen.

-!- **Zahlung der Börsenumsatzsteuer bei Umsätzen von ausländischen Zahlungsmitteln gegen Waren.** Durch die 10. Verordnung über die Börsenumsatzsteuer vom 5. September 1924 hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß vom 1. Oktober 1924 ab die Börsenumsatzsteuer für solche Geschäfte nicht mehr zu zahlen ist, bei denen für Waren oder sonstige Leistungen ausländische Zahlungsmittel als Gegenleistung vereinbart sind. Diese Befreiung findet keine Anwendung, 1. soweit die Geschäfte verboten sind, 2. soweit der eigentliche Zweck der Geschäfte der Erwerb der ausländischen Zahlungsmittel ist. Wegen der Nachversteuerung der bis zum 30. September 1924 unversteuert gebliebenen, bis dahin steuerpflichtigen Geschäfte, wird das Reichsministerium besondere Regelung treffen.

* **Dinglersche Maschinenfabrik A.-G. in Zweibrücken.** In der o. G.-V. wurde beschlossen, von einer Veröffentlichung der zum 31. März 1924 errichteten Papiermark-Bilanz und einer Dividendenverteilung abzusehen. Ferner wurde die zum 1. April 1924 vorgelegte Goldbilanz genehmigt und die Umstellung des Stammaktienkapitals von 40 auf 4 Millionen und des Vorzugs-Aktienkapitals von 2 Millionen auf 200 000 Goldmark beschlossen. Der Nennwert der Einzelaktie beträgt 100 Goldmark.

* **Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen.** Die G.-V. genehmigte die Papiermarkbilanz für 1923. Anstelle des auf Wunsch aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Dr. Karl Eberhardt, Godesberg, wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen. Wie die Verwaltung mitteilt, ist die Goldmarkbilanz in Arbeit. Die Gerüchte über die Zusammenlegung der Aktien wurden von der Verwaltung als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Jedenfalls würden bei der Zusammenlegung die Interessen der Aktionäre tunlichst gewahrt werden. In welchem Ausmaße die Zusammenlegung erfolgt, darüber ließen sich bestimmte Angaben zurzeit noch nicht machen.

)(**Peter Trapp A.-G., Neunkirchen (Saar).** Die im März 1922 in eine Aktiengesellschaft umgebildete alte Neunkircher Holzhandlung und Dampfsägerei Peter Trapp hat im vorigen Jahre in München eine Filiale errichtet unter der Firma „Süddeutsche Peter Trapp A.-G." Diese Zweiggesellschaft — also eine Gründung der Inflationszeit — hat ihr Aktienkapital von 30 Millionen Papiermark jetzt auf Goldbasis umgestellt und zwar auf 100 000 Goldmark herabgesetzt.

)(**Busch & Walter A.-G., Saarbrücken.** Dieses Unternehmen, das die Reparatur und den Handel mit Automobilen betreibt, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Stammkapital beträgt 800 000 Franken, eingeteilt in Aktien zu je 500 Franken. Der erste Aufsichtsrat besteht aus Artur Schütze, August Kaspar und Alexander Müller, sämtlich in Saarbrücken.

)(**Vom Saareisenmarkt.** Eine große Firma des Saargebiets offeriert durch Rundschreiben nach Frankreich verfügbare Vorräte zu folgenden Preisen: Rundeisen, Winkeleisen, Flacheisen, T-Eisen zu 54,50 Franken; Träger und U-Eisen zu 50,50 Fr., Maschinendraht, alle Abmessungen, in geläufigen Ringen zu 60—62 Fr.; alles je 100 Kg., zollfrei Grenze.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m **Mannheim, 2. Okt.** (Eigener Bericht.) Der Verkehr an der heutigen Produktenbörse gestaltete sich ruhig, zumal das Angebot aus der zweiten Hand etwas reichlicher war. Man nannte gegen 12.30 Uhr für gute, gesunde, handelsübliche Ware, für Weizen, ausländ. 26,75—28,50, inländ. 24,50—25,50; Roggen, ausländ. 25,75—26,50, inländ. 24,50—25,—; Gerste 28—30; Hafer, ausländ. 22—24, inländ. 20—21; Mais, mit Sack, 20,50 bis 20,75 G.-M., alles per 100 Kg. bahnfrei Mannheim. Mehl lag ruhiger bei zurückhaltend kleinerer Nachfrage. Für Weizenmehl (Basis 0) lauten die direkten Forderungen auf 38, wogegen die zweite Hand zu 37,50 G.-M. am Markte ist. Roggenmehl 36—36,50, Weizen- und Roggenkleie, je nach Qualität, 12,75—13,— G.-M., alles per 100 Kg. frei Waggon Mannheimer Mühle.

*

* **Fortdauer der Roggenhausse.** Auch an der heutigen Mannheimer Produktenbörse lag Roggen wieder sehr fest. Die halbamtlichen Angaben, die jetzt bestätigen, daß etwa 30 Prozent der Brotgetreideernte ausfallen und die hohen Auslandsforderungen wirkten zusammen auf die Stimmung. Für Auslandsroggen wurden 25,75—26,50 M. für Inlandsroggen 24,50—25,50 M. verlangt, für Western-Roggen in fortschwimmender Ware wurden 15,30—15,50 Fl. die 100 Kg. cif Rotterdam verlangt. Auch Gerste weiter fest, soweit Primaqualitäten angeboten werden. Es kam gute pommerische Gerste zum Angebot, wobei 27,50—28,50 M. die 100 Kg. franko Mannheim verlangt wurden. hr.

Mannheimer Groß- und Kleinviehmarkt.

Da am Montag ein Großviehmarkt nicht stattfand, wurde er gestern abgehalten. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 192 Ochsen 20—54 M., 86 Bullen 38—48 M., 376 Kühe und Rinder 14—56 M., 482 Kälber 64—82 M., 130 Schafe 25—38 M., 1547 Schweine 70—85 M. Tendenz: Mit Großvieh mittelmäßig, geräumt; mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen ruhig, Ueberstand.

Zum heutigen Kleinviehmarkt betrug der Zutrieb 19 Kälber, 32 Schweine, 455 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht: Kälber 65—80 M., Schweine 70—85 M., Ferkel und Läufer je Stück 6—29 M. Tendenz: mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, langsam geräumt, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig. hr.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: J. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	1.	2.		1.	2.		1.	2.
Allg. D. Creditanst.	2,–	2,–	D. Hypothekenbank	–,–	4,25	Rhein. Creditbank	3,50	3,50
Badische Bank	28,–	20,25	„ Effekt.-Bank	73,–	73,–	Rhein. Hyp.-Bank	4,50	6,15
Bank für Br. Ind.	1,85	2,–	„ Vereinsbank	0,30	0,31	Südd. B.-Cred.-B.	–,–	–,–
Bayr. B.-Cred.-B.	–,–	–,–	Disconto-Gesellsch.	12,90	12,85	Südd. Disconto-G.	7,60	3,80
„ Hyp. u. Wb.	2,45	3,25	Dresdner Bank	6,75	7,25	Wiener Bankver.	0,23	0,23
Barmer Bankver.	4,50	1,60	Frankf. Hyp.-Bank	4,50	4,50	Württbg. Bankanst.	–,–	–,–
Berliner Handelsg.	25,–	25,–	Frankf. u. Pf.-B.	13,10	13,60	„ Notenbank	–,–	54,50
Com. u. Privatbk.	5,–	4,75	Mitteld. Creditb.	1,70	1,60	„ Vereinsbank	2,75	2,85
Darmst. u. Nat.-B.	9,45	9,60	Nürnberg. V.-Bk.	–,–	–,–	Münch. Vers.-Ges.	–,–	2,80
Deutsche Bank	10,60	10,45	Oesterr. Cred.-Anst.	0,33	0,33	Frankf. Allg. Vers.	60,–	70,50
D.-Asiatische Bank	31,–	31,–	Pfälzer Hyp.-Bk.	4,50	4,85	Oberrh. Vers.-Ges.	–,–	–,–
D. Effekt. u. Wechs.	4,10	4,25	Reichsbank	49,15	48,75	Frankf. R. u. Mitv.	–,–	–,–

Bergwerk-Aktien.

	1.	2.		1.	2.		1.	2.
Bochumer Bb. u. G.	–,–	–,–	Harpen. Bergbau	84,50	86,75	Oberschles. Eb.-Bb.	11,50	12,–
Buderus Eisenw.	11,50	11,–	Kaliwerk Aschersl.	15,15	15,25	do. Eisenind.	12,50	13,–
D. Luxemb. Bergw.	53,50	54,–	Kaliwerk Salzdetf.	–,–	–,–	Phönix Bergbau	42,–	42,–
Eschweil. Bergwerk	76,–	78,–	Kaliwerke Westeregeln	18,25	18,–	Rhein. Braunkohle	30,–	30,–
Friedrichsh. Bgw.	–,–	–,–	Lothr. H. u. B.-B.	40,–	38,–	Salzw. Heilbronn	30,–	33,–
Gelsenk. Bergwerk	57,50	58,–	Mannesmannröhr.	42,–	42,50	Tellus Bergbau	2,–	2,20
Gelsenk. Gußstahl	15,50	15,–				V. K. u. Laurahütte	6,10	6,25

Transport-Aktien.

	1.	2.		1.	2.		1.	2.
Schantungbahn	–,–	1,05	Norddeutsch. Lloyd	5,10	5,80	Baltimore & Ohio	–,–	–,–
Hbg.-Amerik. Paketf.	29,75	29,25	Oesterr.-U. St.-B.	–,–	–,–			

Industrie-Aktien.

	1.	2.		1.	2.		1.	2.
Akk.-Mannheim	32,–	32,–	Bad. Anilin u. Soda	18,75	18,25	Cement Karlstadt	6,50	6,50
[illegible]	29,50	29,–	Bad. Elektr.-Ges.	0,41	0,40	„ Lothr. Metz	–,–	6,80
Badener Brauerei	70,–	69,–	Bad. Masch. Durl.	17,–	15,–	Chamotte Annaw.	6,80	5,50
[illegible]	28,–	28,–	Bad. Uhrenfabrik	12,–	12,–	Chem. Fbr. Albert	30,–	29,50
Schöfferh. Binding	21,–	20,75	Bayrisch. Spiegel	–,–	5,90	„ Goldenberg	38,–	34,–
[illegible]	21,–	22,–	Bayer. Celluloid	10,25	10,–	„ Griesheim	16,–	15,50
Werger	17,–	17,–	Bast & Henkel	2,80	2,–	„ Weiler t. M.	15,–	15,–
[illegible]	2,40	2,40	Bergmann Elektr.	12,50	13,45	Cont. Nürnb. Bgg.	–,–	–,–
Adler & Oppenheim	–,–	–,–	Bing Metallwerke	2,80	2,80	Daimler Motor	3,–	1,75
Adlerwerke Kleyer	2,10	2,35	Bl.- u. S. Braubach	–,–	–,–	Dt. Eisenh. Berlin	3,–	4,25
A. E. G. Stamm	4,60	4,10	Brem.-Besigh. Oel	23,–	24,–	D. Gold- u. S.-Anst.	14,60	14,50
Anglo-Cont. Guano	–,–	–,–	Breuer Stamm	–,–	–,–	Deutsche Verlag	31,–	31,50
Aschaff. Buntpap.	21,–	21,–	Brockhues R.-W.	3,–	3,10	Dyckerh. & Widm.	3,10	3,40
Aschaff. Zellstoff	19,50	19,50	[illegible]	32,–	32,57	Dinglerzweibrück.	–,–	5,90
Augsb. Nürnb.	1,30	1,30	Bürstenf. Erlang.	2,80	2,10	Dürrkoppwerk. Bi.	–,–	–,–
[illegible]	0,60	0,75	Cem. Heidelberg	15,50	15,–	Düsseld. Rat. Dürr	2,40	1,90
[illegible]	1,30	1,50	[illegible]	2,80	3,–	[illegible]	18,50	19,60
[illegible]	18,–	18,–	[illegible]	4,–	3,60	[illegible]	2,85	2,90
[illegible]	7,80	7,75	Frankfurter Hof	16,50	16,50	[illegible]	16,50	16,88
[illegible]	–,–	7,–	[illegible]	3,50	3,50	Holzmann, Phil.	5,90	6,10
[illegible]	0,30	0,30	[illegible]	1,30	1,35	[illegible]	6,80	6,30
[illegible]	4,25	4,20	[illegible]	0,25	0,25	Junghans Stamm	0,55	0,50
[illegible]	8,75	10,60	[illegible]	1,25	1,20	[illegible]	0,25	0,75
[illegible]	20,–	22,50	Goldschmidt Th.	13,50	13,30	Karlsr. Maschin.	3,50	3,75
[illegible]	6,–	6,25	Gritzner M. Durl.	26,–	27,75	[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	30,–	33,–	Grün. Bilfinger	14,–	14,10	Klein, Sch. & Becker	4,30	4,45
[illegible]	12,–	–,–	[illegible]	19,–	18,75	Knorr, Heilbronn	3,55	3,87
[illegible]	3,30	3,55	[illegible]	17,–	17,60	[illegible]	1,10	1,50
[illegible]	60,–	70,–	[illegible]	14,50	14,50	[illegible]	4,87	5,–
[illegible]	5,60	5,40	[illegible]	6,70	6,70	[illegible]	1,25	1,25
[illegible]	28,–	28,–	[illegible]	–,–	–,–	Lahmeyer & Co.	13,75	14,38
[illegible]	14,30	14,30	[illegible]	4,40	4,40	[illegible]	18,25	19,25
[illegible]	60,–	–,–	[illegible]	1,30	1,30	[illegible]	6,80	6,80
[illegible]	2,–	2,60	[illegible]	3,10	3,10	[illegible]	3,60	3,70
[illegible]	41,–	41,–	[illegible]	–,–	–,–	[illegible]	6,80	6,80
[illegible]	38,–	38,–	[illegible]	6,–	–,–	[illegible]	40,–	40,50
[illegible]	–,–	9,–	[illegible]	9,–	8,75	[illegible]	2,80	2,80
[illegible]	8,75	8,50	[illegible]	2,10	2,10	[illegible]	2,80	3,10
[illegible]	9,–	6,–	[illegible]	3,50	3,75	[illegible]	1,10	1,–
[illegible]	–,–	–,–	[illegible]	2,–	3,30	[illegible]	3,75	5,85
[illegible]	1,50	2,50	[illegible]	4,60	4,75	[illegible]	3,90	2,85
[illegible]	3,25	2,40	[illegible]	38,75	37,00	[illegible]	47,–	47,–
[illegible]	–,–	–,–	[illegible]	3,80	3,75	[illegible]	3,50	3,25
[illegible]	18,50	18,60	[illegible]	17,–	16,66	[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	3,50	6,–	Schlinck & C. Hbg.	–,–	–,–	[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	32,–	34,–	Schnell. & Hanau	6,30	6,–	Strohst. V. Dresd.	–,–	–,–
Tricotw. Besigh.	8,50	–,–	Ver. Ultramarinf.	13,–	13,75	Zuckerf. Frk.	1,70	1,45
Thür. Lief.-Gotha	0,30	0,30	Ver. Zellst. Berlin	1,90	1,91	Zuckerf. W. Waghäusel	2,85	2,75
Uhrenfabr. Furtw.	–,–	–,–	Vogtl. Masch. Pl.	2,75	2,75	„ Frankenthal	3,25	3,40
Ver. deutsch. Oele	31,–	31,–	Voigt & Haeff. St.	1,40	1,40	„ Heilbronn	3,–	3,05
V. f. ch. Ind. Mainz	12,10	11,60	[illegible]	2,50	2,65	„ Offstein	3,30	3,40
Ver. Faßf. Cassel	4,30	4,10	Wayß & Freytag	2,75	3,20	„ Rheingau	3,25	3,25
Ver. Pinsel Nürnb.	–,–	14,50	Zellst. Waldhof St.	9,60	9,60	„ Stuttgart	3,25	3,45

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	3,65	3,45	Kraichgauer	–,–	–,–	Rastatter Waggon	3,65	3,65
Elberfeld. Kupfer	–,–	1,30	Mansfelder	4,75	3,65	Ufa	12,75	12,45
Entreprises	–,–	–,–	Rg. Söhne	2,–	2,90	Rhen. Kohlenanl.	10,–	10,–

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	1.	2.		1.	2.		1.	2.
Schantungbahn	1,90	2,–	D.-Austral. Dpfsch.	27,30	28,–	Norddtsch. Lloyd	5,–	5,30
Allg. Lok. u. Str.	45,25	45,50	Hb.-Amk. Paketf.	30,–	29,85	Roland-Linie	10,–	10,50
Südd. Eisenbahn	54,–	54,50	H.-Südam. Dpfs.	41,50	41,–	Verein. Elbeschiff	2,50	2,60
Baltimore	–,–	48,50	Hansa Dpfsch.	12,45	12,75			

Bank-Aktien.

	1.	2.		1.	2.		1.	2.
Bank f. el. Werte	6,50	6,65	Dtsch. Asiat. Bank	33,50	33,75	Oest. Credit-Anst.	0,30	0,30
Barmer Bankver.	1,60	1,60	Deutsche Bank	10,75	10,80	Reichsbank	49,65	49,75
Berl. Hd. Ges.	25,–	28,15	Dt. Ueberse. Bk.	73,–	71,–	Rhein. Creditbank	3,30	3,45
Com. u. Privatbk.	4,45	4,85	Disc. Commandit	12,65	12,80	Süddeutsch. Disc.	8,50	8,50
Darmst. u. Nt.-Bk.	9,50	9,60	Dresdner Bank	7,15	7,50	Westbank	0,40	0,40
			Mitteldt. Kredit	1,75	1,70			

Industrie-Aktien.

	1.	2.		1.	2.		1.	2.
Accumulat. Fabr.	29,30	29,–	Badische Anilin	18,65	18,25	Br.-Besigh. Oel	24,–	26,50
Adler & Oppenh.	63,–	66,–	Balcke Maschin.	4,25	–,–	Bremer Vulkan	51,10	49,–
Adlerwerke	2,80	2,80	Bayr. Spiegelgls.	5,65	5,80	Buderus Eisenw.	11,15	11,20
A.-G. f. Anilinfabr.	15,35	15,–	J. P. Bemberg	18,50	18,10	Chem. Griesheim	15,75	15,80
Alexanderwerk	3,50	3,75	Bergmann Elektr.	12,70	13,85	Chem. Heyden	3,–	3,00
Allg. Elektr.-Ges.	8,60	8,50	Berlin-Anh. Masch.	5,15	5,25	Chem. Weiler	15,–	14,50
Allg. Portl. Zement	49,–	47,50	Berlin-Karlsr. Ind.	69,–	68,50	Chem. Beifert	57,–	62,–
Ammer Gieß & Co.	4,–	4,20	Berliner Maschb.	13,50	13,85	Chem. Albert	38,–	40,–
Anglo-Ct. Guano	11,–	10,90	Berzelius Bergw.	5,50	5,65	Daimler Motoren	3,–	3,–
Anhalt. Kohlenw.	21,50	20,–	Bing Nürnberg	2,75	2,85	Dessauer Gas	27,50	27,75
Annener Gußstahl	8,40	9,10	Bismarckhütte	–,–	–,–	Deutsch-Luxemb.	54,25	54,–
Arenberg Bergb.	–,–	–,–	Bochumer Gußst.	51,50	–,–	D. Eisenb.-Signal	4,47	4,40
Aschaffbg. Zellst.	13,–	13,25	Gebr. Böhler & Co.	30,–	31,–	Deutsche Erdöl	38,75	39,–
Augsb.-Nb. Masch.	25,–	25,50	Braunk. u. Brikets	35	33,–	Deutsch. Gußstahl	4,–	4,20
Deutsche Kabelw.	1,30	1,40	Elektr. Lieferung	14,75	14,50	Gelsenk. Bergw.	57,25	57,–
Deutsche Kalim.	47,50	48,–	Elektr. Licht u. Kr.	8,–	7,20	Gelsenk. Gußstahl	15,–	15,50
Deutsche Maschin.	6,25	6,–	Eisbach & Co.	22,–	25,–	Genschow & Co.	18,–	20,75
Deutsche Steinzg.	8,75	8,–	Emaille Ullrich	3,10	4,30	German. Portl.-Z.	6,50	6,60
Deutsche Wollw.	4,65	4,70	Erlanger Baumw.	9,25	9,75	Gerresheim. Glas	42,–	46,–
Deutsch. Eisenh.	6,15	5,80	Eschw. Bergwerk	77,50	–,–	Ges. f. elektr. Unt.	13,75	13,85
Donnersmarckh.	60,–	60,–	Faber Bleistift	12,80	13,–	Goldschmidt, Th.	13,75	13,30
Dürkoppwerke	13,60	13,60	Fahlb. List & Co.	4,25	5,30	Greppiner Werke	36,–	37,50
Düsseld. Eisenh.	14,–	13,–	Feldmühle Papier	4,10	3,90	Gritzner Maschin.	30,–	27,50
Dynamit Nobel	8,40	8,95	Felten & Guill.	23,50	23,75	Gebr. Großmann	3,60	3,85
Eckert Maschin.	4,20	4,50	[illegible]	3,–	3,–	Grün & Bilfinger	14,10	13,50
Eisenw. L. Meyer	1,30	1,30	Fuchs Waggon	1,15	1,15	Hackethal Draht	3,65	3,50
Elberfelder Farb.	16,20	16,–	Gaggenau Eisen	0,15	0,15	Hallesche Masch.	12,–	13,25
Elbefeld. Kupfer	1,40	1,50	Ganz Ludwig	0,77	0,77	Hammers. Spinn.	17,50	17,50
Hannov. M. Egest.	60,50	60,–	Hoesch Eis. u. St.	43,50	44,–	[illegible]	40,70	40,75
Hann. Waggonfab.	9,25	9,25	Hohenlohe-Werk	20,75	21,75	C. H. Knorr	3,75	3,50
Hansa Lloyd	1,60	1,90	Philipp Holzmann	5,90	6,15	Köln Rottweiler	8,60	8,75
Hbg.-Wien Gummi	2,15	2,10	[illegible]	10,25	10,–	Gebr. Körting	6,70	6,05
Harkort Bergwerk	6,50	6,75	Humboldt Masch.	20,15	21,35	Kollmar & Jourdan	21,25	21,–
Harpen. Bergbau	84,75	86,–	[illegible]	62,–	–,–	Kostheimer Cell.	6,–	6,–
Hartmann Masch.	1,80	2,00	Ilse Bergbau	15,60	18,50	[illegible]	5,10	4,90
[illegible]	4,30	4,15	M. Jüdel & Co.	8,10	4,90	Kyffhäuser Hütte	1,10	1,–
[illegible]	22,25	21,75	Gebr. Junghans	8,25	8,40	Lahmeyer & Co.	13,75	14,90
Hilpert Masch.	4,–	4,15	Kahla Porzellan	8,–	8,10	Laurahütte	6,–	6,10
Hindr. & Aufferm.	5,–	5,50	Kalim. Aschersl.	–,–	14,50	Linde's Eismasch.	6,75	5,90
Hirsch Kupfer	19,10	19,60	Karlsr. Maschin.	8,70	8,65	Lindenberg	51,50	46,–
[illegible]	40,–	39,50	Kattowitz Bergb.	26,–	26,25	Carl Lindström	13,75	13,25
Höchster Farben	18,65	18,30	C. M. Knorr	0,50	0,535	Lingel Schuhfabr.	2,50	2,40
Lutz & Hoffmann	12,60	12,60	Mix & Genest	6,13	6,–	Rhein. Braunkohl.	31,–	29,75
Ludw. Loewe & Co.	60,60	61,50	Motoren Deutz	23,10	23,–	Rhein. Chamotte	–,–	7,60
C. Lorenz	4,40	4,20	Mühlheim Bergw.	70,–	72,–	Rhein. Elektrizität	8,40	8,25
Lothr. Portl.-Cem.	6,40	6,–	Neckarf. Fahrzg.	6,–	5,60	[illegible]	3,10	3,30
Lüdenscheid Met.	2,70	2,60	Niederl. Kohlen	41,50	42,–	Rhein. Met. Waar.	8,–	7,90
[illegible]	1,90	2,10	Nordd. Wollkämm.	40,50	47,–	Rhein. Möbelstoff	3,40	2,–
Magirus A.-G.	2,–	2,–	Oberschl. Eisb.-B.	11,50	11,75	Rheinstahl	35,50	35,12
Mannesmannröhr.	41,12	42,75	„ Eisenind.	12,50	12,50	Rhenania Chem.	4,75	4,87
Mansfeld. Aktien	4,12	3,87	„ Kokswerke	41,–	42,75	Riebeck Montan	38,50	39,–
Markt- u. Kühlhall.	12,25	13,50	Orenstein & Kopp.	16,–	17,60	Rombach. Hütten	18,–	18,–
Maximilianhütte	8,30	6,90	Phönix Bergbau	44,20	41,75	Rositzer Braunk.	20,50	20,50
Mech. Web. Linden	4,75	4,75	Hermann Pöge	1,70	1,65	Rositzer Zucker	40,50	41,–
Fr. Meguin & Co.	8,50	8,60	Rathgeber Wagg.	6,–	6,50	Rütgerswerke	17,25	17,12
Merkur Wollwar.	34,–	34,–	Reisholz Papier	12,–	12,–	Sachsenwerk	3,30	3,35
Sächs. Gußstahl	18,–	17,–	Text. Schiffam	12,80	12,–	V. Stahlw. a. d. Zyp	19,30	19,50
Sarotti	1,50	1,49	Teleph. Berliner	4,50	4,80	Ver. Ultramarinf.	12,50	15,25
Hugo Schneider	4,80	4,95	Thale Eisenhütte	–,–	–,–	Vogel Telegr.-Dr.	2,40	2,80
Schubert & Salz.	8,60	8,60	Türk. Tabakreg.	–,–	–,–	Vogtländ. Masch.	3,80	7,60
Schuckert & Co.	40,63	40,25	Union-Gießerei	6,90	6,50	Wanderer-Werke	7,–	6,60
Siemens Elektr.	2,20	2,50	Unionwerke Mhm.	–,–	7,40	Weser Akt.-Ges.	6,25	6,75
Siemens & Halske	47,50	46,50	Varziner Papier	4,12	4,20	Westereg. Alkali	18,75	17,80
Stoewer A.-G.	7,50	7,60	Ver. B. Frkf. Gum.	3,–	3,–	Westf. Eisen Lgde.	15,–	18,75
Stettiner Vulkan	16,–	15,50	Ver. Chem. Charl.	15,–	15,–	Wiesloch Tonwar.	–,–	11,–
Stoehr Kammgarn	19,50	20,60	V. Dtsch. Nickelw.	31,–	32,–	Wittener Gußstahl	23,25	22,84
Stoewer Nähm.	15,–	11,50	V. Glanzstoff Elbf.	41,50	44,–	Zellstoff Verein	2,–	–,–
Stolb. Zinkhütten	32,–	31,10	Ver. Harzer Kalk	1,50	1,70	Zellstoff Waldhof	0,60	–,–
Südd. Immobilien	3,50	4,30	V. Schuhf. Wessel	2,60	2,50			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	1.	2.		1.	2.		1.	2.
Dtsch. Australien	27,50	28,–	[illegible] Textil	4,30	4,60	[illegible]	30,25	30,80
A.-G. f. Verkehrsw.	48,50	48,50	[illegible]	49,50	49,50	Wolf, Buckau	7,10	7,80
Alfeld Delligsen	1,30	1,00	[illegible]	6,–	6,40	[illegible] Stahl	6,–	6,30
Ammend. Papier	5,–	5,–	[illegible]	3,–	3,30	[illegible]	10,–	10,–
[illegible]	20,75	20,25	Salzdetfurth	20,50	20,45	Dürener Metall	73,50	80,–
Concord. Spinner.	2,50	2,30	Scheidemandel	21,–	20,65	[illegible]	20,75	20,25
Deutsche Textil	2,60	2,50	Segall Strumpf	–,–	1,25	[illegible]	5,50	5,50
Gebhard Textil	8,50	6,75	Teichgräber	2,18	1,25	[illegible]	3,90	3,90
Gebr. Goedhardt	12,15	12,–	Thörl Oelfabrik	6,70	6,10	Wilhelmsh. Cellulose	6,–	6,10
Gothaer Waggon	3,50	3,60	Thüring. Salinen	14,10	15,60			

Kolonialwerte.

Dtsch.-Ostafrika	3,90	4,10	5% Mexikaner	–,–	–,–	[illegible]	11,25	–,–
Neu-Guinea	3,75	3,93	4½% Mex. Bew.	–,–	–,–	Deutsche Petr.	26,40	–,–
Otavi Minen u. Eis.	23,50	23,75	5% Tehuantepec	25,75	28,–	[illegible]	–,–	–,–
South West	–,–	–,–	4½% „	–,–	–,–	[illegible]	40,–	–,–
5% Mexikaner	45,–	–,–	Petersb. Int. Hand	4,–	–,–	Benz Motor	3,60	–,–

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	24,50	24,75	Hochfrequenz	6,50	6,–	Sonnenberg	–,–	2,00
Ev. Ufa Petr.-Ind.	2,80	2,80	Int. Petr. Un. Ind.	–,–	–,–	Stöhr & Co.	3,90	3,90
Becker Kohle	5,25	5,–	Krügershall	8,50	8,10	[illegible]	0,50	0,–
Becker Stahl	0,95	1,–	[illegible]	0,725	0,7	Südd. Phosphat	7,50	7,98
Diamond	15,25	15,10	Muldenst. Papier	0,07	0,07	Ufa	12,50	12,50

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze	95,–	95,–	3½% D. Reichsanl.	1,000	0,960	5% B. Kohlenanl.	50,–	10,–
Goldanleihe	94,75	94,75	3% „	1,575	1,560	5% Preuß. Kaliwert	3,08	2,90
Reichsschatz. IV-V	0,725	0,850	4% Pr. Konsols	1,100	1,080	„ Roggenwert.	4,70	4,75
„ IV-IX	–,–	0,590	3½% „	1,800	1,170	5% Roggenrentb.	4,40	4,55
„ 1924er	–,–	–,–	3% „	0,850	1,170	5% Sächs. Braunk.	1,70	1,75
5% D. Reichsanl.	0,690	0,650	4% Badische Anl.	–,–	–,–	„ Landsch. Rogg.	4,40	4,50
4% „ „	1,050	0,905	3½% Bayer. Anl.	1,600	1,700			

b) Ausländische Rentenwerte.

4½% Oest. Schatz.	7,13	7,30	4% Türk. unif. Anl.	–,–	–,–	3% Oe.-U. IX. Em. (74)	–,–	–,–
4% „ Goldrente	10,25	–,–	4% „ Zollob. 1911	11,87	11,60	4% „ Goldprior.	5,12	4,50
4% „ conv. Rte.	–,–	1,10	„ 400-Fr.-Lose	–,–	23,–	2,6% Südbahn a. B.	6,75	6,63
4% „ Silberrte.	2,–	1,85	4½% Ung. St.-R. 1913	8,75	8,80	2,6% „ neue Pr.	6,50	–,–
4% „ Papierrt.	–,–	–,–	4½% „ „ 1914	–,–	8,75	5% „ Obligat.	7,25	7,10
4% Türk. Ad.-Anl.	10,50	10,70	4% „ Goldrte.	8,50	9,10	4½% Anat. Ser. I	8,13	8,25
4% „ Bagd.-Anl. I	11,18	12,–	4% „ Kronr.	1,00	1,00	4½% „ II	6,75	6,60
4% „ „ „ II	10,50	10,25	3% Oe.-U. Stb. alte	11,75	11,50	4½% „ III	–,–	6,25

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	–,–	–,–	4% D. Schutzg. 08	7,25	6,64	4% Bayr. Eisb.-Anl.	1,750	1,700
Goldanleihe	–,–	–,–	4% do. do. 1917	7,25	–,–	3½% do.	1,600	1,735
4½% Mhm. v. 1914	–,–	–,–	Sparprämienanl. 1919	0,579	0,712	3% do.	–,–	–,–
4% „ 1902	–,–	–,–	5% Pr. Schatzanw.	–,–	0,350	4% Bay. Pf. Gb. B.	–,–	–,–
3½% „ 1904/5	–,–	–,–	4% do. do.	1,380	0,900	3½% do.	–,–	4,25
5% Dt. Reichsanl.	0,690	0,670	4% Preuß. Konsl.	1,300	–,–	4% Heß. v. 99 u. 06	1,650	1,200
4% do. unk. b. 1925	1,150	1,090	3½% „	–,–	–,–	3½% „ abgest.	1,500	1,450
3½% D. Reichsanl.	1,100	1,022	3½% „	1,900	1,712	3% „	1,500	1,400
3% do.	1,650	1,475	3% „	1,200	1,200	4% Sächs. St.-Anl. 13	–,–	–,–
5% I. R.-Schätzen	–,–	–,–	4% Bad. Anl. v. 1919	0,700	0,650	3% do. Rente	–,–	–,–
4½% IV. u. V. do.	0,580	–,–	3½% Bad. Anl. abg.	1,500	1,400	4% Württ. v. 1915	1,700	1,550
4½% VI.–IX. do.	0,350	0,540	3% do. von 1896	1,600	1,500			

b) Ausländische (in Billionen %/..).

4½% Br. Mon. 1887	–,–	–,–	5% Rumän. 1903	–,–	–,–	4% do. St. R. v. 1913	–,–	8,75
4½% Oest. St. 1913	4,80	4,80	4½% do. kons. am.	8,75	8,36	3½% do. „ v. 1897	3,50	3,80
4½% do. Schatz	7,–	7,13	4% do. am. R. 98	–,–	–,–	5% Mex. am. inn.	–,–	–,–
4% do. Silberr.	–,–	2,–	4% Türk. Bagd. I	–,–	–,–	4% „ Gold	40,–	–,–
4% do. Goldrente	–,–	–,–	4% „ „ II	10,40	9,75	4½% Irrig. Anl.	–,–	–,–
4% do. einh. Rente	1,200	–,–	4% Ungar. Goldr.	8,–	7,84	5% Tehuantepec	–,–	–,–

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von **Henko** bei der Wäsche verbilligt das Waschen. **Vorzügliches Einweichmittel**

Danksagung.

Für die uns von allen Seiten so liebevoll erwiesene Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Gattin und Mutter *859

Frau Lenchen Kuhm

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Maier für seine trostreichen Worte am Grabe.

August Kuhm und Kinder.

Schlafzimmer
neu, umständehalb. bill. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *837

2 Betten
pol. m. Rösten u. Matr. zu 100 Mk. wegen Auslandsreise zu verkaufen, ebenso
1 Röderherd 40 Mark,
1 Kinderwagen 15 Mark.
Fend, Eisenstr. 1, *697 Luzenberg.

Handgearbeitetes, schwer eichenes, fast neues
Schlafzimmer
zu verkaufen. *805
D 7, 8, 1 Treppe.
Anzusch. auch Samstag.

Neue massive
Küche
wegen Platzmangel zu verkaufen. Parmentier, Augartenstr. 59. B4942

Palast-Kaffee.

Großes Dirigenten-Gastspiel, 1. bis 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Der Komponist und populäre Dirigent
JULIUS EINÖDSHOFER, BERLIN
Die Berliner Tageszeitungen schreiben u. a.

Einödshofer Konzert. Sie sind wirklich populär, die Konzerte, die Jul. Einödshofer jetzt in dem großen Saal der **Philharmonie** veranstaltet. Alle Gesellschaftskassen sind im Publikum vertreten, **der ungeheure Raum** ist **dicht gedrängt voll,** und **wenn die Kapelle ein Stück beendet, will der Beifall nicht aufhören.** Das Geheimnis dieses Erfolges liegt, abgesehen von den **wirklich vortrefflichen Leistungen der Künstler,** in der **geschickten Zusammenstellung des Programms. Einödshofer gibt die das große Publikum liebt** höfliche oder sentimentale Stücke, **Melodien, die im Gedächtnis haften bleiben,** die man mit nach Hause nimmt. Wenn die „G'schichten aus dem Wiener Wald" von Joh. Strauß, die Ouvertüre zur „Fledermaus" oder die „Nachtigall-Polka" erklingen, klopfen die Fußspitzen unwillkürlich den Takt mit. Herzen und Augen finden sich und der Groll, den man hergebracht von der Mühsal des Tages, verdampft. Man merkt, **der Dirigent da oben am Pult hat einen Zauberstock, er will uns eine Freude machen und das gelingt ihm unfehlbar mit jedem Stück.** 7244

Damen-Maßschneiderin
Wien akad. gebildet, fertigt bei mäßigen Preisen. Bekleidung, einfache bis zur feinsten Moden.
Frau Marg. Helmsath, Laurentiusstr. 26 b. Sieger

Ein elegantes
Strickkostüm
neu, wog. Trauer preiswert zu verkauf. Näher. K 3, 8, 2. St. B4929

Bin unter der Nummer
10 072
an das Telephonnetz angeschlossen. *858
Jos. Huge, staatlich gepr. Dentist
N 7, 1a. —::— N 7, 1a.

Zähringer Hof
gegenüber der Konkordienkirche
Q 2, 9/10 Telef. 4010
Freitag und Samstag *884
Großes Schlachtfest

Gasthaus zum Walfisch, E 4, 8
Morgen Freitag, den 3. Oktober
grosses Schlachtfest.
Zum Ausschank kommen nur **reine Pfälzer Weine** und das beliebte **Welde-Bier.** *902
Es ladet freundlichst ein Karl Feuerstein.

Restaurant Habereck'l, Q 4, 11
Telephon 7509.
Freitag, den 3 Oktober 1924
Grosses Schlachtfest
ff. Spezialbier
wozu höfl. einladet *727
Louis Wezel.

Ia. Dyckerhoff-Portlandzement
liefert ab hiesigem Lager, sowie in Ladungen aus Schiff oder ab Werk
Heinrich Antweiler
MANNHEIM
Büro B 6, 25, Fernruf Nr. 8798 u. 9801

Jungbusch-Garage
Telef. 9972. Nähe Marktplatz H 7, 30
Auto-Benzin per Liter 24 Pfennig. 7206

Verkäufe

Achtung seltene Gelegenheit!
Verkaufe mein schuldenfreies Geschäft, mit ziehr. **5000 Aufträgen,** sehr gangbarer Artikel für die Kinderwelt. Leute, die über ein Kapital von **15-20 Mille** verfügen, welches aber nicht in bar bezahlt werden muß, können sich melden. Die Geschäftsräume kann der Käufer einziehen. Verkauf wegen Wegzug. Werkzeuge und Maschinen vorhanden. Angebote unter Y. O. 9 an die Geschäftsst. d. Bl. *880

Zu verkaufen:
1½—2 to **Herkules-Lastwagen,** Vollgummibereifung, durchrepariert, fahrfertig,
1½—2 to **Opel-Lastwagen,** Luftbereifung, Umlaufschmierung, fahrfertig,
1—2 to **Magirus-Lastwagen,** fabrikneu,
4—5 to **Vomag-Lastwagen,** fabrikneu,
9/30 PS **Presto-Personenwagen,** 6 Sitzer, gebraucht und fabrikneu,
10/50 PS **Steiger-Wagen,** 4 Sitzer, Sporttyp, fabrikneu,
17/50 PS **Dux-Wagen,** Sechssitzer, fabrikneu
6/20 PS **Bugatti-Vierasitzer,** fabrikneu,
4/20 PS **Fafag Dreisitzer,** fabrikneu.
Zu besichtigen:
Schröder & Wesch G. m. b. H.
MANNHEIM 7206
Ausstellungshalle Augartenstraße 97/99
Beratungsbüro. Reparaturwerkstätte: Augartenstr. 44

Auto
kl. Mathis-Wagen, 4 Sitzer. Samson-Wagen 2 Sitzer, beide Wagen so gut wie neu Preis M 2800.— und 2600.— 7210
Jungbusch-Garage G. m. b. H., H 7, 30

Offene Stellen

10-20 redegewandte Herren
von angen. Aeußeren z. Besuch für Privatkundschaft gesucht. Dauernde Existenz u. hoh. Einkommen. Zu melden am Freitag von 10—4 Uhr bei **O. Schäfer, D 1, 10.** *857

Inspektor
für Unfall und Haftpflicht gesucht.
Erste Gesellschaft, welche alle Bert.-Zweige betreibt, sucht einen tücht. **Spezialbeamten,** um das große Agentennetz für diese neu aufgenommene Branche dienstbar zu machen.
Herren, welche bereits im Außendienst mit Erfolg tätig waren und an zielbewußtes Arbeiten gewöhnt sind, wollen ausführliche Angebote einreichen unter S. S. 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7218

Leistungsfähige Engros-Firma der Schokoladen- und Süßwaren-Industrie sucht sofort für Mittel- und Nordbaden je einen tücht.
Reisenden
gegen hohe Provision. *781
Es kommen nur Herren in Frage, die nachweislich bei der einschlägigen Kundschaft in den mittleren und kleineren Plätzen best. eingeführt sind. Für geeignete Herren angenehme Dauerstellung.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Bild unter W. N. 58 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Graphische Erzeugnisse — Papierwaren
Tüchtige Vertreter bezw.
Reisende
an allen Plätzen in Baden u. Pfalz geg. hohe Provision u. f. Vergütung gesucht.
Angeb. unt. W. C. 48 an die Geschäftsst.

Straßenhändler – Achtung!
Für Grossabsatzartikel
Strassenhändler
sofort gesucht.
Bis 100 Mark Tagesverdienst.
Vermittler Papierkorb, da nur Selbst-Verkäufer erwünscht. Angebote unt. M. D. 4335 an Rudolf Mosse, München. Em101

Getreide- und Mehlgroßhandlung am hiesigen Platze, sucht zum sofortigen Eintritt *770
Lehrling
mit guter Schulbildung aus achtb. Familie.
Angeb. unt. W. D. 49 an die Gesch.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir eine
tüchtige Verkäuferin
für unsere **Pelz-Abteilung.** 7244
Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Originalzeugnissen bei
Hermann Wronker, A.-G.
Mannheim.

Apollo
MANNHEIM
Otto Reutter
12 Romanos, der grösste Gladiatoren-Akt der Gegenwart
13 Harleys Juveniles Revuette
und das übrige Sensations-Programm!
8 Uhr täglich.
Neu! Erhöhtes Parkett Neu!
Von sämtlichen, auch von den hintersten Plätzen, vollkommen freie Bühnen-Aussicht! *845

Fräulein
keine Anfängerin, 1 Kraft, perfekt in allen Kontorarb. (Stenographie, Masch.-Schreiben Continental, Buchhaltung) für ein Geschäft in Bad Dürkheim gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. W. Y. 69 a. d. Gesch. *792

Stenotypistin
nur 1. Kraft, gewandt und sicher (nicht über 25 Jahre) per baldigst gesucht. Em102
Off. erb. unter C. M. 860 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
25 Jahre alt, ledig, erfahren in Spedition, bilanzsicherer Buchhalter, **sucht per sofort oder später geeignete Stellung.** Sehr gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Angebote unter Y. L. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *876

Jurist und Verwaltungsbeamter a. D.
unabhängige statil. Persönlichk. i. best. Mannesalter, mit vorzügl. Beziehungen zu südd. städt. u. staatl. sow. z. Reichsbehörden, Industrie und Handel, guter Unterhändler, **sucht Betätig. in Vertrauensstellung.** Eintritt jederzeit mögl. Schriftl. Anfragen unt. U. T. 14 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb. B4326

Rührliger Agent
gute Allgemeinbildung, techn. geb. Kfm., **sucht passend Wirkungskreis,** übern. a. Aushilfsarbeit, Pers. Stenogr. Gefl. Angebote unt. X. E. 75 an die Geschäftsst. *806

Vertretungen.
Kaufm. gebild. Dame gef. Alters **sucht** pass. lohn. Vertretungen. Angebote unter **Mannheim** Schließfach 525. B4336

Junge Frau
sucht für nachmittags **Beschäftigung.** Maschinenschreiben und Stenographie (evtl. auch Verkauf). Zuschrift. unt. W. Fz 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. *773

Unterricht.

Geprüfte Lehrerin
erteilt
Nachhilfe-Unterricht
in allen Fächern, sowie **franz. u. englische Konversationsstunde.** B4331
Friedrichsring 38 part.

Jahrelang an der Hochschule für Musik gewesene Diplom-Musiklehrerin erteilt *737
gründlichen
Klavierunterricht
(Honorar mäßig.) Näh. **Max Josefstraße 5, part. rechts.**

Kauf-Gesuche

2 neuere gut erhaltene Gleichstrom-Elektromotore
ersten Fabrikates, 220 Volt, ca. 12 und 20 PS Leistung, Tourenzahl ca. 800—1200
zu kaufen gesucht. 7224
Gefl. Angebote unter S. T. 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer
von bess. Herrn in nur gut. Lage bei geb. Fam. **sofort gesucht.** Angebote unter U. N. 8 an die Geschäftsstelle. B4323

Für 1 Monat sucht besser. Ehepaar *804
gut möbl. Zimmer
mit elektrisch. Licht und Schreibtisch in nur gut. Hause. Angebote unter X. D. 74 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl.

1-2 leere Zimmer
und Küche sucht anständ. kinderl. Ehepaar. Dringlichkeitskarte vorh. Angebote unt. W. U. 65 a. d. Geschäftsst. *788

Für ein. älter. Herrn unserer Firma suchen wir per sofort ein *801
möbliertes
Zimmer
Efludro, Kirchenstr. 6.

1 leeres Zimmer
oder Mansarde
gegen zeitgemäße Miete für sofort **gesucht.**
Angeb. unt. W. E. 50 a. d. Geschäftsst. B4340

Stallung
für 1 Pferd
im Stadtinnern gegen gute Bezahl. **gesucht.** Einzelstellung bevorzugt.
Gefl. Angebote unter W. G. 52 an die Geschäftsstelle. B4341

Altangesehene Firma
sucht für ihren Vertreter für sofort oder baldigst 7226
gut möbl. Zimmer
in gutem Hause, Nähe Hauptbahnhof oder Stadtzentrum. Angebote unter S. U. 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden-Lokal
in verkehrsreicher Straße (Breite Straße od. Planken)
sofort gesucht.
Angebote unter S. V. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Se240

Vermietungen

Zwei große helle Büroräume
Nähe der Börse per sofort zu vermieten. **Büroeinrichtung muß übernommen werden.** Angebote unter **B. M. 859** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** Em102

Metzgerei
maschinell eingerichtet, sofort zu vermieten. Zur Uebernahme sind Mk. 3500.- erforderl.
Schmitt, *0811
Immobilien M 5, 2.

Ein gut möbliertes
Zimmer
Nähe Bahnhof, an nur gutsit. Dame od. Herrn per sofort zu vermieten. B4328 L. 15, 19, 1 Tr.

Vermischtes.

Tüchtige
Weißnäherin
und **Flickerin**
nimmt noch Kundschaft außer dem Hause an.
Angeb. unt. V. N. 33 a. d. Geschäftsst. *746

Perfekte
Schneiderin
nimmt noch Kundschaft auch dem Hause an, nur bessere Häuser. Angeb. unter W. H. 56 an die Geschäftsstelle. *774

Stühle
werden gut und billig
geflochten.
Postkarte genügt. B4325
Stuhlflechterei
2. Schmidt, S 6, 1.

Jg. Frau übernimmt die Anfertigung von
Kinderkleidung und -Wäsche
sowie **Flickarbeit.**
Anfragen unt. V. O. 36 a. d. Geschäftsst. *751

Gärtner
empfiehlt sich zur **Neuanlage und Renovation** d. Familien- u. Reihengräbern. B4330
Emil Müller,
G 7, 24.

Bratsche
(Dilettant) zur Beteiligung a. Quartettspiel gesucht. Schriftl. Angebote unt. S. E. 50 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B4305

Transporte mit Lastauto
sowie Umzüge billigst.
Metzler, U 3, 13,
B4287 Tel. 370.

Jetzt ist es Zeit!
Jeder Mensch soll sofort eine Blutreinigungskur mit Kraft- und Gesundheitssalz „Puksana" vornehmen. Schlechtes Aussehen, unreiner Teint, Schwäche, Nervosität, auch Gicht und Rheumatismus, vor allem die Adverkalkung verschwinden. „Puksana" regt den Appetit an, fördert die Verdauung und gibt frische Kräfte und blühendes Aussehen. Ein Versuch überzeugt. Vergessen Sie nicht gegen Spul-, Maden-, Bandwürmer bei Erwachsenen und Kinder
Puksana Wurmkur
zu verlangen. — Zu haben bei: Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, E Huppertz, Schwetzingerstr. 26, Th. Eichstedt, Kunststr., Dr. Stutzmann, Heidelbergerstr., J. Ollendorf, Heidelbergerstr. 12, A. Zeitz, Katharinenstrasse 39a, Schmitt, Friedrichstr. 11, H. Merckle, Gontardplatz 2, i. d. Neckarstadt: K. Mühlhardt, Mittelstrasse 29a. 598

MARCHIVUM